Posener Tageblatt

Bezug: in Posen monatlich durch Boten 5,50 zł, in den Ausgabestellen 5,25 zł, Postbezug (Polen u. Danzig) 5,40 zł, Ausland 3 Rm. einschl. Postgebühren. Einzelnummer 0,25 zł, mit illustr. Beilage 0,40 zł

Anzeigen: im Anzeigenteil die achtgespaltene Millimeterzeile 17 gr, im Textteil die viergespaltene Millimeterzeile 75 gr. Sonderplatz 50% mehr. Ausland 100% Aufschlag. — Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Gegründet 1864

Anzeigenbedingungen: Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen und für die Aufnahme überhaupt kann nicht Gewähr geleistet werden. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: Posener Tageblatt, Anzeigenabteilung, Poznań, ul. Zwierzyniecka 6. — Fernsprecher: 6275, 6105. Postscheck-Konto in Polen: Poznań Nr. 212822 (Concordia Sp. Akc., Drukarnia i Wydawnictwo, Poznań), in Deutschland: Breslau Nr. 6184. — Redaktionelle Zuschriften sind an die „Schriftleitung des Posener Tageblattes", Poznań, ul. Zwierzyniecka 6, zu richten. — Fernsprecher: 3105, 6275 — Telegrammanschrift: Tageblatt, Poznań

Illustrierte Beilage „Die Zeit im Bild" — „Die Welt der Frau" — Tägliche Unterhaltungsbeilage „In freier Stunde"

70. Jahrgang — Freitag, 9. Januar 1931 — Nr. 6

Heute:

Do X startet am 1. Februar zum Transozeanflug.

Eine Unterredung mit Kapitän Christiansen.

Hamburg, 7. Januar. (R.) Kapitän Christiansen, der Kommandant des Flugschiffes „Do X", der die Weihnachts- und Neujahrszeit in seiner schleswig-holsteinischen Heimat verlebte, hat gestern abend die Ausreise nach Lissabon angetreten. Er gewährte Pressevertretern eine Unterredung, in der er u. a. sagte: Die Ausbesserungsarbeiten an dem verbrannten Flügel des „Do X" machen gute Fortschritte. Schon am 14. oder 15. Januar hoffe ich mit den Probeflügen beginnen zu können und sie so lange fortzusetzen, bis die Belastungsproben ein einwandfreies Funktionieren der ganzen Anlage ergeben. Das Ziel der ersten Flugstrecke werden die Kapverdischen Inseln sein. Dort beginnt die eigentliche große Reise, die über die längste Strecke des ganzen Fluges führen und etwa 14 bis 15 Stunden in Anspruch nehmen wird. Der Flug wird dann von Natal nach Pernambuco fortgesetzt. Im Interesse des Deutschtums werden wir dann auf dem Rückfluge nach Natal mehrfach Station machen. Von Natal bis zu den Westindischen Inseln ist die Entfernung nicht mehr groß. Die Hauptladung unseres Flugbootes ist Briefpost. Ueberhaupt handelt es sich in erster Linie darum, Schnellverbindungen für die Post zu schaffen. Der Personen- und Schwerfrachtverkehr liegt meines Erachtens noch in weiter Ferne.

Das Leichenbegängnis des Marschalls Joffre.

Paris, 8. Januar. (R.) Gestern vormittag 9 Uhr ist in der Notre-Dame-Kirche die Totenmesse für Marschall Joffre zelebriert worden. Der religiösen Trauerfeier wohnten der Präsident der Republik Doumergue, die persönlichen Vertreter der fremden Staatschefs, die Mitglieder der Regierung, des diplomatischen Korps, des Parlaments, die Vertreter des Heeres und der ehemaligen Frontkämpfer bei, die auch an dem Trauerzug teilnahmen. Nach der kirchlichen Feier wurde die Leiche des Marschalls Joffre auf eine Geschützlafette gelegt, und der Trauerzug nahm seinen Weg von der Notre-Dame-Kirche nach dem Invaliden-Dom. Längs des Weges bildete eine zahlreiche Menschenmenge Spalier. In den Tuilerien-Gärten und um den Platz vor dem Invaliden-Dom haben vor allem ehemalige Kriegsteilnehmer, sowie Schulkinder und Kriegswaisen Aufstellung genommen.

Die Heilsarmee erbt.

London, 8. Januar. (R.) Der englischen Heilsarmee wurde von einem englischen Großindustriellen ein Vermögen von über 4 Millionen Mark vermacht. Diese Summe soll für soziale und Auswanderungszwecke verwendet werden.

Personaländerungen.

Wechsel im Kultusministerium

Um den schlesischen Wojewoden.

(Telegramm unseres Warsch. Berichterstatters.)

Warschau, 8. Januar.

Polnischen Blättermeldungen zufolge, steht das Kultusministerium gegenwärtig vor einem großen Personalwechsel. Zunächst wird bekanntlich der bisherige Departementsdirektor für Volks- und Mittelschulwesen, Dr. Zobicki, infolge Erreichung der Altersgrenze in den Ruhestand versetzt. Zu seinem Nachfolger soll der bisherige Leiter der Mittelschulabteilung, Dr. Pieracki ein Bruder des jetzigen Vizepremiers, ernannt werden. Des weiteren sind Personalveränderungen in anderen Abteilungen des Kultusministeriums geplant. Weiter spricht man von Personalveränderungen im Innenministerium. Vor allen Dingen behauptet sich das Gerücht, daß der oberschlesische Wojewode, Dr. Grażyński, durch eine andere Persönlichkeit ersetzt werden soll. Es wird nicht außer acht gelassen werden, dürfen, daß derartige Gerüchte fast periodisch wiederzukehren pflegen. Andererseits gibt man sich auch in den maßgebenden Stellen Rechenschaft darüber, daß namentlich nach den Neuwahlen ein Personalwechsel unerläßlich ist. In der Wahlkampagne war die Stellung des Wojewoden sehr umstritten und auch im Regierungslager sind seitdem Stimmen laut geworden, die über die Unzufriedenheit der Zentralstellen keinen Zweifel lassen. Schließlich haben auch die Beschwerdenoten der deutschen Reichsregierung an den Völkerbund das Rückgrat Grażyńskis nicht gerade gestärkt. Das Gerücht geht so weit, daß sich die Warschauer Regierung entschlossen habe, den Wojewoden zu opfern. Neuerdings wird der mit der Besetzung der Wojewodschaft Krakau im Zusammenhang gebrachte jetzige Wojewode Dr. Kwaśniewski für Kattowitz genannt. Vorerst bliebe natürlich abzuwarten, welchen Verlauf die Dinge in der allernächsten Zeit nehmen werden, denn vor Genf sind die Entscheidungen kaum zu erwarten.

Kiernik und Witos.

Warschau, 8. Januar.

Der frühere Innenminister Dr. Kiernik hat an den Parteivorstand der Piasten ein Schreiben gerichtet, in welchem er sich zur Annahme des Sejmmandats bereit erklärt. Kiernik bringt darin zum Ausdruck, daß ihn zwei Tatsachen zu seinem Entschluß bestimmt haben. Zunächst ist es die täglich zunehmende Proteststimmung gegen die Brester Methoden und Praktiken gewesen, die immerhin dafür spricht, daß der Volksgeist noch nicht vergiftet ist. Zweitens war für seine Entscheidung die männliche Entschlossenheit der bäuerlichen Massen bestimmend. Auch der frühere Ministerpräsident und Piastenführer Witos erklärt sich offiziell bereit, sein Sejmmandat anzunehmen und sich nach wiedererlangter Gesundheit wieder der bäuerlichen Bewegung zu widmen. Wie bekannt, hat sich Witos nach seiner Haftentlassung in den Luftkurort Zakopane zur Erholung begeben. Die politischen Kreise rechnen mit der Wahrscheinlichkeit, daß Witos womöglich schon an der ersten Plenarsitzung nach den Ferien teilnehmen wird, die am 10. Januar stattfindet.

Spione.

Warschau, 8. Januar.

Wie aus Grodno gemeldet wird, verhaftete das Grenzschutzkorps zwei Insassen eines Autos, bei deren Durchsuchung Spionagematerial gefunden sein soll. Die zwei Reisenden wurden dem Untersuchungsgefängnis in Grodno zugeführt. Es besteht die Vermutung, daß sie das Spionagematerial an der sowjetrussischen Grenze ausliefern wollten.

Das Budget.

Warschau, 8. Januar.

Gestern veröffentlichte die Budgetkommission das Programm ihrer Beratungen, die im schnellsten Tempo abgeschlossen werden sollen. Die erste Sitzung findet am 10. Januar statt, auf welcher der Abg. Polakiewicz über den Voranschlag des Innenministeriums referieren wird. Am 11. Januar folgt dann ein Referat über das Verkehrsministerium, und im Laufe der nächsten Woche hofft man die Ausschußberatung für das Kultus-, Handels- und Finanzministerium zu Ende zu führen, so daß schon in Kürze der Voranschlag dem Plenum zurückgegeben werden kann.

Scharfe deutsche Kritik.

Der Prozeß von Golassowitz.

(Telegramm unserer Berliner Redaktion.)

Berlin, 8. Januar.

Der Golassowitzer Prozeß findet in der deutschen Presse ein außerordentlich starkes Echo. Die Blätter bringen spaltenlange Berichte, und die Kommentare können als recht scharf bezeichnet werden. Der Grundton dieser Kommentare ist der, daß der Prozeß recht überstürzt vorbereitet wurde und den offensichtlichen Zweck habe, bei den Verhandlungen vor dem Völkerbundsrat mit einem Urteil aufwarten zu können, das strafbare Handlungen von Angehörigen der deutschen Minderheit feststellt.

Die „Vossische Zeitung" nimmt auch heute in einem Leitartikel zu den polnischen Fragen während der kommenden Genfer Tagung Stellung und glaubt, daß die deutsche Regierung in Genf vor allem verlangen werde, daß Organisationen, die den Frieden stören und die Erfüllung der geltenden Minderheitenschutzverträge hindern, so z. B. der oberschlesische Aufständischen-Verband, aufgelöst werden. Falls die deutsche Regierung hierbei keinen Erfolg erzielen sollte, so werde ihr nichts übrig bleiben, als diese Forderung vor einem anderen Forum zu wiederholen.

Im allgemeinen widmet die deutsche Presse jenem Passus des Verteidigers die größte Aufmerksamkeit, in dem dieser feststellte, daß die Aussagen der Angeklagten von der Polizei durch nicht ganz einwandfreie Mittel erfolgt sind.

Die „Deutsche Ztg." verlangt von der preußischen Regierung, daß sie der polnischen Minderheit in Deutschland gegenüber dieselben Methoden anwenden solle, wie sie der deutschen Minderheit in Polen gegenüber angewandt würden.

Der Konzern des Fürsten Pleß.

Berlin, 8. Januar.

Der Konzern des Fürsten Pleß, der, wie kürzlich berichtet wurde, in Finanzschwierigkeiten geraten war, soll nun saniert werden. Die Gläubiger des Konzerns haben sich gestern versammelt und dem Fürsten Pleß ein Moratorium bis zum 31. März bewilligt. Außerdem haben die Gläubiger einen Sanierungsausschuß eingesetzt, an dem das Reich und Preußen maßgebend beteiligt sind.

Wer wird Gesandter in Warschau?

Berlin, 8. Januar.

Wie nunmehr einigermaßen sicher verlautet, soll zum Nachfolger des Gesandten Rauscher in Warschau der bisherige Dirigent der Ostabteilung im Auswärtigen Amt, Geheimrat von Moltke, ernannt werden. Herr v. Moltke war im Jahre 1920/21 während des Korfanty-Aufstandes und der oberschlesischen Abstimmung schon im Polnischen Referat des Auswärtigen Amtes. Seit einigen Jahren ist er nun Dirigent der Ostabteilung gewesen, während er zuvor Botschaftsrat in Konstantinopel war. Er kennt somit genau ebenso den Nahen Osten wie auch die Osteuropapolitik. Neben Herrn v. Moltke wird noch immer als Kandidat der ehem. Generalkonsul von Kattowitz, v. Grünau, genannt. Die Ernennung des Gesandten in Warschau soll möglichst bald erfolgen, damit noch vor der Genfer Tagung dieser wichtige Posten besetzt wird.

Kirchliche Jahresumschau.

Das politische Leben in Polen war im vergangenen Jahre so lebhaft wie kaum zuvor. Von den „lebhaften" Sejmwahlen und dem „stillen" Brest-Litowsk geben noch die Tageszeitungen des Inlandes und leider auch des Auslandes ein wenig erfreuliches Echo wieder. Das kirchliche öffentliche Leben ist naturgemäß sehr viel stiller, wie ja Kirchenpolitik eigentlich nur ein notwendiges Uebel ist, um der Kirche die inneren Lebensmöglichkeiten auch nach außen zu sichern. 1930 hat man in Polen von evangelischer Kirchenpolitik, sei es der Kirche, sei es des Staates, so gut wie gar nichts gehört.

Wohl begann das vergangene Jahr bereits im Januar mit der 4. ordentlichen Landessynode, immer noch auf Grund der alten Kirchengemeinde- und Synodalordnung vom 10. September 1873 einberufen, da die wiederholt von den kirchlichen Synoden beschlossene neue Kirchenverfassung immer noch nicht die Genehmigung des Staates gefunden hat. Die Kirche war den Wünschen des Staates soweit wie irgend möglich entgegengekommen, hatte sich sogar damit abgefunden eine außerordentliche verfassunggebende Synode auf Grund einer Verordnung des Staatspräsidenten einzuberufen und diese über die neue Verfassung beschließen zu lassen. Nach der zweiten Lesung im März 1929 unterbrach diese Synode ihre Beratungen auf Wunsch der Staatsregierung, die weitere Wünsche anmeldete, aber noch nicht näher formulierte, auch nicht in den 1¾ Jahren, die seitdem vergangen sind! Dasselbe Schicksal hatten auch die sechs anderen evangelischen Kirchen in Polen, die ebenfalls noch auf eine neue Kirchenverfassung warten. Während in anderen europäischen Ländern die Kirchen bereits von der Bewährung ihrer neuen Verfassungen berichten können, befinden sich in Polen die evangelischen Kirchen noch immer in einem Schwebezustand: keine Ablehnung, keine Genehmigung, nicht einmal genau formulierte Wünsche des Staates zu den Kirchenverfassungen liegen vor, die schließlich doch nur die äußeren Verhältnisse der Kirche regeln, während dann erst die viel wichtigeren Verhandlungen über das Verhältnis von Kirche und Staat einsetzen können. Dagegen hat die römisch-katholische Kirche in Polen längst ihr Konkordat, und selbst der „Bund slawischer Evangeliumschristen und Baptisten in Polen" hat bereits am 21. Februar 1927 ein staatlich genehmigtes Statut erhalten. Für die eine Million evangelischer Christen in Polen ist diese lange Hinzögerung zum mindesten ein Zeichen von Nichtachtung oder auch ein Beweis dafür, daß die Gleichberechtigung der Kirchen nur auf dem Papier steht.

Die 4. ordentliche Landessynode konnte sich deshalb nicht mit der Kirchenverfassung beschäftigen, sondern regelte eine Reihe innerer kirchlicher Angelegenheiten, die die laufende Verwaltung und die weitere äußere Entwicklung mit sich brachte. Fragen des Religionsunterrichtes und des evangelischen Schulwesens überhaupt bereiteten der Synode Sorgen, die auch im Lauf des Jahres noch nicht behoben sind. Ist doch selbst Geistlichen in Bromberg und Rawitsch die Möglichkeit genommen worden, Religionsunterricht auch in Privatschulen zu erteilen. Da immer noch Tausende von deutschen evangelischen Kindern polnisch-katholische Volksschulen besuchen müssen und ein Teil von ihnen in der Schule keinen geregelten Religionsunterricht erhält, so mußte die Kirche den Kin-

dergottesdienst um so mehr pflegen und daneben kirchliche Religionsstunden einrichten, die zum Teil durch kirchliche Laienkräfte erteilt werden. Auch der zweijährige Konfirmandenunterricht erreicht nicht alle Kinder und kann nicht überall die Lücken des Religionsunterrichtes ausgleichen. Darum wurde neben der bewährten Konfirmandenanstalt in Wolfskirch, die vor allem aus der Wojewodschaft Posen besucht wird, allen Schwierigkeiten zum Trotz für Pommerellen in Villisaß eine kleine ähnliche Anstalt eröffnet. Schließlich wurde noch durch religiöse Förderkurse für Konfirmierte versucht, die religiöse Bildung zu fördern. Die Jungmännervereine und die Jungmädchenvereine arbeiten auch an dieser Aufgabe. Das Bibelheim „Beröa“ in Rogasen sucht Laienkräfte für Kindergottesdienst und religiöse Unterweisung auszubilden. Ebenso dient das Evangelische Haushaltungspensionat „Marienheim“ in Rogasen zugleich der religiösen Erziehung der jungen Mädchen. Mancherlei Freizeiten mühen sich auch um die Vertiefung religiöser Eindrücke. So geschieht vielerlei in den verschiedensten Formen, aber ein geregelter und innerlicher Religionsunterricht würde sehr viel allgemeiner helfen.

Die Hauptschwierigkeit für alle kirchliche Arbeit besteht in dem immer noch zunehmenden **Mangel an Geistlichen**. Von den rund 400 Pfarrstellen sind nur etwa 230 besetzt. Ein Drittel dieser 230 Geistlichen ist über 60 Jahre alt und nähert sich dem Abgang durch Pensionierung oder Tod immer mehr. So wird in den nächsten Jahren die frühere intensive kirchliche Versorgung immer mehr extensiv werden, wie sie in Kongreßpolen und besonders in Wolhynien es von jeher in noch viel größerem Umfang war. Noch liegt es bei uns nicht so wie dort, daß der Pastor nur etwa zwei- bis dreimal im Jahr in eine Gemeinde kommt. Aber regelmäßige sonntägliche Gottesdienste können nicht mehr in allen Gemeinden aufrecht erhalten werden.

Auf etwas weitere Sicht mehren sich aber die Zeichen, daß die **Zahl der Theologen wieder anfängt zu wachsen**. Unter den rund 300 deutschen Abiturienten, die wir in Polen jedes Jahr haben, nimmt die Zahl derer, die sich für den geistlichen Beruf entscheiden, von Jahr zu Jahr zu. Das evangelische Alumnat in Lissa und das evangelische Knabenalumnat „Paulinum“ in Posen stellen sich besonders in den Dienst künftiger Theologiestudenten. Wohl haben im vergangenen Jahr nur 2 Kandidaten die zweite theologische Prüfung abgelegt, und nur 4 die erste theologische Prüfung bestanden, während fünf weitere Kandidaten das Predigerseminar in Posen besuchen; aber auf der Theologischen Schule in Posen befinden sich bereits 45 Studenten, und an den Universitäten studieren 56 Studenten aus unserem Kirchengebiet. Diese starke Zunahme der Studierenden ermöglicht jetzt auch wieder eine bessere Auswahl; denn schließlich kommt es gerade dabei nicht bloß auf die Quantität, sondern auf die Qualität an.

So sehr es die Kirche mit innerlichen Dingen des Seelenlebens zu tun hat, so kann sie sich doch den äußeren Einwirkungen des **wirtschaftlichen Lebens** nicht entziehen. Die zunehmende Arbeitslosigkeit und der sonstige wirtschaftliche Niedergang gibt der Kirche aber größere Aufgaben, einmal äußerlich für eine immer mehr zunehmende Zahl von Bedürftigen zu sorgen, aber auch innerlich den Menschen zu helfen, denen der wirtschaftliche Druck auch auf der Seele lastet. Auch an die kirchlichen Anstalten und freien kirchlichen Verbände treten immer größere Aufgaben heran; die Gesuche um Freistellen der verschiedensten Art mehren sich erheblich. Man bedenkt vielfach nicht, daß auch Kirchengemeinden und evangelische Einrichtungen aller Art den wirtschaftlichen Notwendigkeiten unterworfen sind, und darum die schwierige wirtschaftliche Lage auch an sonstigen Einnahmen spüren. Aeußerste Einschränkung und Sparsamkeit auf der ganzen kirchlichen Linie ist deshalb ein selbstverständliches Gebot der Stunde, das überall sich auswirkt. Aber solange die Gemeindeglieder von der innerlichen Notwendigkeit der kirchlichen Aufgaben durchdrungen sind, werden wir auch diese wirtschaftlichen Stürme überwinden.

Wenn schon die politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse sich im kirchlichen Leben irgendwie spiegeln, so ist dies erst recht der Fall bei der **allgemeinen Geistesbewegung der Zeit**. Die Gegenwart ist in der großen Welt geistig bestimmt auf der einen Seite durch eine ausgesprochene Gottlosigkeit, die vom Bolschewismus genährt, eine lebhafte Werbetätigkeit entfaltet, und auf der anderen Seite durch eine große Aufgeschlossenheit für das Ueberirdische, so daß man geradezu von einem „Kultus des Irrationalen“ sprechen kann. Der bolschewistische Kultus bewußter Gottlosigkeit ist bei uns wohl kaum zu finden, aber der wissenschaftliche, längst überwundene Materialismus lebt in weiten Kreisen der sogenannten Gebildeten bei uns noch fort, weniger in der Form ausgesprochener Unkirchlichkeit, als religiöser **Gleichgültigkeit**. Die metaphysische Einstellung der Zeit spiegelt sich nicht nur in der Dichtung wider, sondern auch in der Wissenschaft: selbst in der früher materialistischen Medizin räumt man dem Geist und auch der Seele weitgehende Herrschaft ein, so daß man geradezu von einem „Primat der seelischen Kräfte“ spricht. Sogar das Schlagwort der Interessenpolitik ist abgelehnt durch den Ruf nach **Ideenpolitik**. — Bei uns sucht sich der Kultus des Irrationalen seinen Niederschlag weniger in eigener Wissenschaft und Kunst, als etwa in der Verbreitung der Sekten und Freikirchen, die aber in Polen auf dem Gebiet der polnisch-katholischen Kreise größer ist als bei den evangelischen Deutschen; wir brauchen nur an die Mariawiten und die Nationalkirche in ihren verschiedenen Strömungen zu erinnern. Auf evangelischer Seite wären unter den Freikirchen besonders die Baptisten zu nennen, und in der evangelischen Kirche die Gemeinschaftsbewegung, die eine innerliche Entschiedenheit leider mit einer großen Gesetzlichkeit verbindet. Die kirchliche Aufgabe der Gegenwart wird es sein, die Gebildeten aus ihrer kirchlichen Gleichgültigkeit oder einem nur kulturellen Verständnis der Kirche herauszuführen zu einem innerlichen religiösen Verhältnis und einer entsprechenden kirchlichen Betätigung. Kleine Anfänge solcher Aussprachen gerade mit unserer Männerwelt sind bereits gemacht, vor allem unter den Kirchenältesten und Gemeindevertretern. Auch der Männertag der Kirchlichen Woche weist in diese Richtung. Hoffentlich bringt uns das neue Jahr auf diesem Gebiet ein gutes Stück vorwärts.

Lic. Dr. Kammel.

Die Ostlandreise.

Der deutsche Reichskanzler in Ostpreußen.

Gerüchte aus der polnischen Presse.

Ein Parlament ostpreußischer Köpfe hätte man den großen Kreis der Vertreter der Ostmark nennen können, die sich am Dienstag vormittag im großen Saal des Oberpräsidiums versammelt hatten, um, wie wir bereits gemeldet hatten, dem Reichskanzler **Brüning** und dem Minister **Treviranus** die Wünsche und Forderungen der Ostpreußen vorzutragen. Es muß hervorgehoben werden, daß von allen Vertretern mit großer Einmütigkeit unterstrichen wurde, daß nur **sofortige Hilfe in größtem Ausmaß** den Ruin des Landes abwenden und Nutzen bringen könne. Besonderen Eindruck machte es, daß der Oberpräsident Dr. **Siehr** sich zum Anwalt dieser Stimmungen machte und betonte, daß es notwendig sei, die schweren **Besorgnisse** zu verscheuchen, welche die Osthilfenotverordnung hervorgerufen habe.

Oberbürgermeister Dr. **Lohmeyer** schilderte die Entwicklung Königsberg und wies insbesondere auf die Erwerbslosigkeit und Wohnungsnot hin. Als Vorsitzender des Ostpreußischen Städtetages betonte er die Abhängigkeit der Städte von der Landwirtschaft, die in der gleichen Weise wie Königsberg von der allgemeinen Wirtschaftsnot und Arbeitslosigkeit betroffen seien.

Des weiteren brachten ihre Wünsche vor der Präsident der Industrie- und Handelskammer, Dr. **Litten**, der Beschäftigung für die ostpreußische Industrie und Unterstützung für den Handel erbat, ferner der Präsident der Handwerkskammer, **Groß**, der in der Beschaffung von Arbeit für das ostpreußische Handwerk die beste Hilfe für den Osten sieht. Der Präsident des Landwirtschaftsamtes gab einen Ueberblick über die Arbeitslosigkeit in Ostpreußen, die außerordentlich stark sei und heute **fast 100 000 Arbeitsuchende** beträgt. Weitere Wünsche brachte der Präsident des Landeskulturamtes und der Direktor der ostpreußischen Landgesellschaft, Generallandschaftsdirektor v. **Hippel**, vor.

*

Tilsit, 7. Januar.

Der **Reichskanzler** traf in seinem Sonderzuge gestern hier ein und wurde von dem Regierungspräsidenten, dem Oberbürgermeister und anderen Herren begrüßt. Ein **Demonstrationszug**, der sich auf dem Bahnhofsvorplatz bildete und versuchte, vor das Rathaus zu ziehen, wurde von der Polizei mit dem Gummiknüppel auseinandergetrieben.

Im Rathaus nahm zunächst der Regierungspräsident **Rosencrantz**-Gumbinnen das Wort zu einer Begrüßungsansprache. Oberbürgermeister **Salge** hieß den Kanzler in der zweitgrößten Stadt der Provinz Ostpreußen willkommen.

Reichskanzler **Brüning** dankte dafür, daß ihm Gelegenheit gegeben sei, mit den verschiedensten Berufsschichten in Fühlung zu kommen.

*

Königsberg, 7. Januar.

Reichsbankpräsident Dr. **Luther** traf heute morgen um 8,44 Uhr in Königsberg ein und begab sich, nachdem er am Bahnhof vom Regierungspräsidenten empfangen worden war, sofort in das Gebäude der Reichsbank. Der Aufenthalt Dr. Luthers in Königsberg hat mit Wirtschaftsfragen **nichts** zu tun. Er hat daher auch keine Wirtschaftsvertreter empfangen. Bei dem starken Schneefall mußte er die Reise nach Allenstein, wo er mit dem Reichskanzler zusammentrifft, mit dem Auto aufgeben und sich mit dem fahrplanmäßigen Zuge nach Allenstein begeben.

Ueber die Reise des Reichskanzlers ist zu berichten, daß er von **Lyck** nach **Johannesburg** fuhr und gegen 11 Uhr in **Allenstein** eintraf, wo ein großer Empfang in der vorgesehenen Weise stattgefunden hat. Von Allenstein begibt sich der Reichskanzler über **Osterode** und **Deutsch-Eylau** nach **Marienwerder**. Hier finden dann weitere Beratungen statt. Morgen mittag um 15 Uhr verläßt der Kanzler mit seiner Begleitung mit dem fahrplanmäßigen Zuge Ostpreußen, um nach Oberschlesien weiterzureisen.

Schadenfreude.

Ein Teil der polnischen Presse verfolgt die Reise des deutschen Reichskanzlers durch Ostpreußen mit besonders aufmerksamen Augen, um alles aufzunehmen, was als Anlaß zu einer neuen Kampagne benutzt werden könnte. Von der Reise, die sehr würdig und ernst verläuft, nimmt man nur ungern Notiz, dagegen wird die Demonstration in Tilsit so hingestellt, als ob der deutsche Reichskanzler mit Schimpf und Schande aus Tilsit hinausgejagt worden sei. Einige Blätter bringen große Ueberschriften, wie „**Raus!**“ — „**Hungerkanzler!**“ usw. und geben zu verstehen, daß die Reise nach Ostpreußen ein sehr großer Mißerfolg der deutschen Regierung sei, die keine großen Freunde in Ostpreußen habe.

In Ostpreußen handelt es sich bei den Kundgebungen um einen Aufmarsch von Kommunisten, die jede Gelegenheit suchen, um die Oeffentlichkeit zu beunruhigen. Zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten ist es zu verschiedenen Zusammenstößen gekommen, wobei es auch Verletzte gegeben hat. Die Reise des Reichskanzlers geht programmäßig vor sich. In der deutschen Rechtspresse werden kritische Stimmen laut, die diese Reise für einen unverbindlichen Beschwichtigungsversuch halten, der niemanden zu etwas verpflichtet. Inwieweit dieser Pessimismus zutrifft, muß abgewartet werden. Daß der Wille zur durchgreifenden Osthilfe besteht, ist nicht zu bezweifeln, ob aber in der gegenwärtigen schweren Lage, da Deutschland unter den Tributlasten seufzt, eine Hilfe **möglich** ist, das ist nicht ohne weiteres zu bejahen.

Aus den Konzertsälen.

3. Sinfoniekonzert der Posener Philharmonie.

Das erste Mal seit ihrem Bestehen hat sich die „**Posener Philharmonie**“ eines der neun sinfonischen Werke des Oesterreichers Anton **Bruckner** angenommen: Es geschah am 4. Januar in der Universitätsaula anläßlich des dritten sonntäglichen Konzerts der augenblicklichen Saison. Bruckner ergeht es ähnlich wie seinem Zeitgenossen Gustav Mahler (1860—1911): die Konzertdirigenten begegnen ihren Werken mit einer Art ehrfurchtsvoller Scheu. Die notwendige Folge hiervon ist, daß die beiden in Wien verstorbenen Komponisten trotz namhafter Propaganda in Wolken der Erhabenheit vorbeiziehende Raritäten im Musikleben geblieben sind. Wenn ich von dem Gastkonzert des Berliner Sinfonie-Orchesters am 4. Februar 1928 in der hiesigen Kreuzkirche absehe, wo Bruckner mit seiner gedankentiefen 6. Sinfonie vertreten war, so muß ich schon in die Vorkriegszeit zurückblättern, um auf die Namen der beiden Tonkünstler innerhalb des Posener Kunstlebens zu stoßen. Es handelte sich um ausgeprägte Ausnahmefälle. Weshalb wird die künstlerische Hinterlassenschaft Bruckners vor ausgiebiger Verbreitung so hartnäckig geschützt? Antno Bruckner (geb. 1824, gest. 1896) hat in großem Gegensatz zu Brahms die Orchestersprache Wagners auf die Sinfonie übertragen, ersteren in der formalen Anlage weit übertroffen und den ihm gewohnten Orgelstil — er war lange Jahre hindurch Organist der Stiftskirche zu St. Florian in Oberösterreich, auf deren drei Orgeln er insbesondere großartig improvisierte und unter deren größter er einbalsamiert in einem gläsernen Sarge beigesetzt wurde — seinen Orchestersätzen zugeführt. Alle seine Werke zeichnen sich durch zweifellose Religiosität, lebendiges Naturgefühl und naives Empfinden einzigartig aus, so daß selbst sein künstlerischer Antipode Brahms sich das Bekenntnis abrang: „Sie sind der größte Sinfoniker seit Beethoven!“ Rein äußerlich betrachtet sind die Brucknerschen Sinfonien insofern eigentümlich, als für den Bau der einzelnen Satzgruppen die Dreiteiligkeit gewählt ist. In sämtlichen Gruppen folgt meist einer gewaltigen Steigerung ein mehr oder weniger plötzliches Absinken und Verklingen, so daß der Einsatz des folgenden Abschnitts geradezu spannend vorbereitet wird. Die große Wirkung der gewaltigen Kodastellen beruht tatsächlich auf dem Verhauchen der vorangegangenen Reprisenepiloge. Dreiteiligkeit und dynamischer Aufbau arbeiten naturgemäß Hand in Hand: Aufschwung — Höhepunkt — Abklingen. Für denjenigen freilich — und nun kommt der wunde Punkt —, der sich in den sinfonischen Stoff eines solchen Werkes von Bruckner nicht eingehender hineingearbeitet und sich mit ihm nicht einigermaßen vertraut gemacht hat, ist seine Musik kaum so ohne weiteres faßbar. Sie wird als sogenannte „schwere Kost“ in Empfang genommen werden, deren erstmalige Bekanntschaft kaum ausreichen wird, ihren tieferen Inhalt voll zu würdigen. Die Beschwerden, welche die Aufnahme dieser an sich genialen Tonsprache verursachen, tragen in erster Linie dazu bei, daß viele Kapellmeister ihr aus dem Wege gehen. Daß das Verständnis durch dieses Ausweichen nicht wesentlich gefördert wird, ist natürlich einleuchtend. Demjenigen, der Bruckner nicht öfters hört, bleibt er meistenteils ein Buch mit sieben Siegeln.

In der Universitätsaula ertönte am vergangenen Sonntag Bruckners IV. Sinfonie, die „Romantische“ in Es-dur, entstanden in den Jahren 1873/74. Wenn auch ein Teil der zahlreichen Zuhörer wahrscheinlich nicht ganz dahinter gekommen sein wird, was Bruckner zum Ausdruck bringen wollte — die Gründe habe ich angeführt —, so zeigte doch die äußerst warme Aufnahme, welche die Wiedergabe fand, daß mancherlei aus dem diffizilen Inhalt der Partitur nicht auf steinernen Boden in bezug auf Aufnahmefähigkeit gefallen war. Ausschlaggebend für diese erfreuliche Tatsache war die Persönlichkeit des Dirigenten, der auf dem thematischen Aufmarschterrain der Sinfonie gründlich Bescheid wußte. Etwas anderes hatte ich von Herrn Bronislaw **Wolfstal** auch gar nicht erwartet. Es mag ihm nicht immer leicht gefallen sein, sich im Sinne des Komponisten durchzusetzen; es kostete manchmal harte Arbeit und nicht zu unterschätzende Geistesgegenwart, um die richtige orchestrale Struktur in die Wege zu leiten und zu gewährleisten. Jedenfalls wurde durch diese zielsichere Führung erreicht, daß die Gesamtwirkung eine imponierende Größe erhielt. Der Dirigent beachtete mit konstanter Strenge — ich führe nur einige Details an — diejenigen Anweisungen, die eine Vielseitigkeit der musikalischen Darstellung herbeiführen sollen. Immer wiederkehrende Angaben, wie zum Beispiel „ausdrucksvoll“, „sehr ausdrucksvoll“, wurden im Auge behalten. Auch für diejenigen Takte, die „poco a poco crescendo“ bzw. „diminuendo“ der Vorschrift gemäß zu behandeln waren, warf Herr Wolfstal all seine kapellmeisterliche Umsicht mit nur selten ausbleibendem Erfolg in die Waagschale. Die dynamische Ausgeglichenheit innerhalb des Orchesters war im Gegensatz zur rhythmischen Willenseinheit, die den Leiter einige Male nicht gänzlich zufriedengestellt haben dürfte, vorzüglich. Die Stellen, wo der zarte Charakter hervorzutreten hatte — die Streicher müssen oft den Dämpfer verwenden —, wurden in gleicher Weise ausgeprägt wie die Punkte, an denen Bruckner instrumentale Salven losdonnern läßt. Die Wolfstalsche Kunst des Dirigierens stand an diesen oft plötzlich einsetzenden dynamischen Eruptionen oder Linderungen in höchster Blüte, und bei solchen Gelegenheiten zeigten auch unsere Philharmoniker, gleich, ob sie den Bogen führten, Holz- oder Blechinstrumente bliesen oder die Pauken schlugen, daß ihre künstlerischen Befähigungsgrade eine hochachtungsvolle Höhe einnehmen.

Voran dieser schönen Tat — man trenne sich nicht wieder auf Jahre von Bruckner — ging das Violinkonzert H-moll von Saint-Saëns, ein besonders einschlägiges Beweisstück für die fabelhafte Erfindungsfülle dieses 1921 verstorbenen französischen Komponisten. Herr Zd. **Jahnke**, Direktor des Posener Staatlichen Konservatoriums, stellte die vielen Schönheiten, wodurch dieses Werk sich fest verankert hat, ohne Einschränkungen ins rechte Licht. Reichen tondichterischen Esprit ließ er in dem beginnenden „Allegro non troppo“ aufblitzen, das in pastoralen Farben gehaltene entzückende lyrische Bild des Mittelsatzes traf der Künstler ungemein poetisch effektvoll — die Flageolettfigur am Schluß saß prächtig —, im Finale schwang sich der Solist sehr energisch an die Tete und führte seinen Part mit virtuosem Siegesbewußtsein zu Ende. Das konnte er sich auch leisten. Die Begleitung des temperamentvollen Spiels — ich freue mich, gerade dieses Adjektiv anwenden zu können — war genau abgezirkelt, nur so weit hervortretend, als es nötig war. In den orchestral luxuriös ausgestatteten Tuttis ging es dafür desto lebhafter zu. Es war vorteilhaft, diese Verbindungen so interessant klanglich zu füllen. Das Konzert begann mit der Konzertouvertüre „Meeresauge“ von Z. Noskowski (1846—1909). Eine vorwiegend sehr fein gesponnene Sache, ganz in Stimmung getaucht. Nur einige Male gehen die Wogen höher, und es bilden sich Schaumwellen. Herr Wolfstal ging mit dem wertvollen Werk — es gehört in die Sonderklasse nicht nur der polnischen Musikliteratur — äußerst delikat um. Die instrumentale Farbtönung war die einzelnen Naturschilderungen hindurch großartig verteilt. Es war eine Musterleistung, mit der das Orchester das neue Jahr bestens eröffnete. Die Spannung in der Aula war deutlich wahrnehmbar, der Dank nahm begeisterte Formen an. Daß der dirigierende Gast aus Warschau, ohne unbescheiden zu sein, die größere Hälfte auf sich beziehen konnte, sei gern festgestellt.

Alfred Loake.

Berichtigung.

In einem Feuilleton über die Posener Theater (s. Pos. Tgbl. Nr. 275 vom 21. 12. 1930), war davon die Rede, daß Herr Czapelski, neben Herrn Direktor Wojciechowski als künstlerischem Leiter, die finanzielle Verwaltung habe. Das ist **unrichtig**. Herr Czapelski ist aus dem Teatr Wielki **ausgeschieden** und ist jetzt in **Lemberg** tätig.

Posener Tageblatt

Aus Stadt und Land

Nr. 6

Freitag, den 9. Januar 1931

Im Wahnsinn.

Ein schrecklicher Kindesmord.

„Ich bin Abraham." —

Aus Berlin wird berichtet:

Eine entsetzliche Bluttat hat sich in der vergangenen Nacht in dem Hause Achenbachstraße 15 zu Spandau abgespielt. Dort hat der 36jährige Katastersekretär Kaul Schätzke im religiösen Wahn seinen 2jährigen Sohn Gerhard ermordet. Der Täter stellte sich dann selbst der Polizei.

Schätzke ist seit sechs Jahren verheiratet und bewohnt mit seiner Familie und seiner Schwiegermutter eine geräumige Wohnung im ersten Stockwerk des genannten Hauses. Das Leben der Familie war ein äußerst glückliches, zumal die Leute keine Not litten. Der Mann ist als Beamter auf Lebenszeit angestellt und hat ein gutes Einkommen. In der letzten Zeit hatte Schätzke sehr viel religiöse Bücher gelesen und sich verschiedenen Sekten, u. a. auch den Weißenbergern angeschlossen. Trotzdem merkte man ihm nichts an, was auf den Ausbruch religiösen Wahnsinns hätte schließen lassen können. Gestern abend saß Schätzke noch mit seinen Angehörigen gemütlich zusammen und ging dann, da er seit einigen Tagen an einer Erkältung litt und vom Dienst ferngeblieben war, frühzeitig zu Bett. Gegen 3 Uhr morgens stand er auf, ging in die Küche und holte sich ein langes scharfes Brotmesser. Mit diesem schnitt er seinem schlafenden Kinde den Hals durch. Seine noch im Halbschlaf liegende Frau hörte nur noch die Worte ihres Mannes:

„Die Zeit ist da, Gerhard, mein Sohn, du mußt sterben."

Als sich die entsetzte Frau aufrichtete, sah sie nur noch ihren Mann, der nur mit Hemd und Hose bekleidet war, die Wohnung verlassen. Schätzke begab sich zur Polizei. Dort führte er wirre Reden und erzählte, daß die Zeit vollendet sei und er sein Kind genau wie Abraham opfern mußte. Da der Mann vollständig mit Blut besudelt war, eilten Polizeibeamte in die Wohnung des Katastersekretärs und fanden dort das Kindchen mit durchschnittener Kehle tot im Bett liegend auf.

Die Mutter war in Schreikrämpfe verfallen. Nachbarn nahmen sich der schwergeprüften Frau an. Schätzke wurde von der Polizei in Haft behalten und dem zuständigen Kreisarzt vorgeführt, der eine Ueberweisung des Festgenommenen zur Beobachtung auf seinen Geisteszustand in eine Irrenanstalt anordnete.

Bei seiner Vernehmung auf der Polizeiinspektion in Spandau gab Schätzke, den seine Vorgesetzten als pflichttreuen und fleißigen Beamten bezeichnen, an, daß er sich sehr viel mit dem Alten Testament und den Schriften, die von der Herbakalaja, Heilmittelvertriebs-Gesellschaft m. b. H., herausgegeben werden, beschäftigt hat. Auch die Weißenberg-Versammlungen habe er dauernd besucht und sich davon überzeugen lassen, daß das Ende der Welt bevorstehe, und daß die Zeit der christlichen Wiedergeburt gekommen sei. Auf die Frage des vernehmenden Kriminalbeamten, warum er denn eigentlich sein Kind ermordet habe, erwiderte Schätzke: „Es gibt eine Seelenwanderung und eine Wiedergeburt. Ich bin Isaak, und mein Vater Abraham hat mich vor 7000 Jahren dem Herrn geopfert. In meinem Sohn habe ich die Wiedergeburt Abrahams erkannt, und nun habe ich ihn aus Rache getötet, da er mich damals ebenfalls abgeschlachtet hat." Auch die weiteren Aussagen des Mannes lassen deutlich erkennen, daß Schätzke vollständig dem religiösen Wahnsinn verfallen ist.

Die polizeiliche Untersuchung ist noch nicht abgeschlossen, da die Kreise der Weißenberg-Sekte und des Heilmittelvertriebes, die so verderblichen Einfluß auf den Mann ausgeübt haben, noch gehört werden sollen. Erst dann wird man sich entscheiden, ob gegen diese Sektierer strafrechtlich vorgegangen werden soll.

Kommunistennest in Gnesen ausgehoben.

—h. Schon seit längerer Zeit machte sich in Gnesen und Umgebung eine verstärkte Propaganda für den Kommunismus bemerkbar. Lange Zeit gelang es der Polizei nicht, den Agitatoren auf die Spur zu kommen, bis es ihr nach längerer sorgfältiger Beobachtung gelang, die Zentralstelle festzustellen. Bei der Haussuchung wurde eine umfangreiche kommunistische Literatur und zahlreiches Propagandamaterial gefunden. Gleichzeitig wurden sechs Mitglieder des linken Flügels der P. P. S. verhaftet. Die Untersuchung wird weiter fortgesetzt.

Gegen die Schwarzhörer!

Im „Dziennik Ustaw" vom 2. d. Mts. ist eine Verordnung des Staatspräsidenten über Aenderungen des Gesetzes vom 3. Juni 1924 in Sachen Post, Telegraph und Telephon erschienen. Unter anderem ist auch der Artikel 28 des genannten Gesetzes geändert worden, und zwar hat dieser Artikel nachstehenden Wortlaut erhalten: „Personen, die sich der Anlegung oder Inbetriebhaltung von Post-, Telegraphen- oder Telephoneinrichtungen unter Nichtachtung der Bestimmungen vorliegenden Gesetzes schuldig machen, werden mit Haft bis zu 3 Monaten und einer Geldsumme bis zu 3000 Złoty oder einer dieser beiden Strafarten bestraft. Mit der Auferlegung der Strafe kann gleichzeitig eine Beschlagnahme der Einrichtungen zugunsten des Staatsfiskus erfolgen. Für die Entscheidung sind die allgemeinen Verwaltungsbehörden zuständig."

Die neue Fassung des Artikels 28 gibt dem „Polskie Radio" die Möglichkeit, nachdrücklicher als bisher gegen die Schwarzhörer vorzugehen, deren Verfolgung bisher durch formelle Faktoren erschwert war. Bisher mußte jede Klage gegen einen Schwarzhörer auf den Gerichtsweg geleitet werden, während der Artikel 28 in seinem neuen Wortlaut den allgemeinen Verwaltungsbehörden das Recht gibt, in Sachen der Verfolgung von Schwarzhörern zu entscheiden. Da die Aenderung bereits in Kraft getreten ist, erfolgt die Bestrafung der Schwarzhörer auf dem gekürzten Verwaltungswege.

Sensationelle Ausgrabungen in Oppeln.

Zusammenarbeit polnischer und deutscher Gelehrten.

An Stelle des Piastenschlosses in Oppeln soll das Regierungsgebäude der Oppelner Regierung erstehen.

Als man die Mauern des Schlosses niedergerissen hatte, stieß man auf Funde, die in das 9. Jahrhundert zurückführen.

Zu Beginn d. Mts. hat der Archivar der Stadt Oppeln, Herr Steinert, auf dem Gebiet der Ausgrabungen einige sehr objektive Aufklärungen in dieser Angelegenheit vor einer recht stattlichen Anzahl von Zuhörern gegeben. Herr Steinert hat die Ansiedlung etwa folgendermaßen geschildert:

Die Ansiedlung setzte sich aus kleinen Holzhäusern zusammen, die eine Höhe von zwei Metern erreichten. Jedes Haus hat nur einen, höchstens zwei Wohnräume. Die Einwohner schliefen auf Tierfellen, die auf der Erde lagen oder aufgehängt waren. Zwischen den Häusern führten enge Stege. Die ganze Ansiedlung war von einer Palisade umgeben. Es ist festgestellt worden, daß sich unter den noch sichtbaren Spuren drei bis vier Schichten vernichteter Ansiedlungen befinden. Aus diesen Spuren kann man noch den Fußboden, Reste der Hausecken und der Palisade erkennen. Ausgegraben wurden auch verschiedene Hausgeräte. Diese Ausgrabungen sind eine Sensation in ganz Europa. Die Ausgrabungsarbeiten werden von Archäologen aus Berlin und Breslau geleitet. Auch polnische Gelehrte haben diese Stätten besucht und Aufnahmen gemacht.

Wir wundern uns, weshalb sich nicht polnische Gelehrte um Mitarbeit bemühen, die ihnen von deutscher Seite nahegelegt sein soll.

Näheres über die Oppelner Ausgrabungen wird demnächst die Zeitschrift „Der Oberschlesier" bringen. Es wäre erfreulich, wenn es in dieser Frage zu einer deutsch-polnischen Zusammenarbeit käme, da auch die Krakauer Archive Dokumente besitzen, deren Veröffentlichung zu einer weiteren Aufklärung der Geschichte Schlesiens beitragen würde.

Inowrocław

z. **Wieder eine Scheune abgebrannt.** Aus bisher unermittelter Ursache entstand am 2. d. Mts. gegen ½ 11 Uhr nachts auf dem Anwesen des Landwirts Stanislaw Bernacki in Mokre, Kreis Mogilno ein Feuer, durch welches die Scheune mit den darin befindlich gewesenen landwirtschaftlichen Maschinen und Getreide vernichtet wurde. Der Schaden wird auf 16 000 zł geschätzt, ist aber durch Versicherung gedeckt. Eine Untersuchung ist eingeleitet.

z. **Einbruchsdiebstahl in Szydlowie.** In der Nacht vom Montag zum Dienstag vergangener Woche brachen bisher unermittelte Diebe, indem sie eine Fensterscheibe einschlugen, in die Gastwirtschaft des Herrn Daniel in Szydlowie, Kreis Mogilno, ein und raubten 3 Herrenanzüge, 1 Winterpaletot (grau), 2 Bettbezüge, verschiedene Wäschestücke und außerdem 4000 Zigaretten verschiedener Sorten, Schmalz, Schnaps usw. im Gesamtwerte von 1500 Złoty. Nach den eingeleiteten Ermittlungen sind die Diebe in der Richtung Nieszawa über Kruszwice entflohen.

Keilerei bei einem Vergnügen. Bei einem Vergnügen anläßlich der 12. Wiederkehr des Jahrestages der Unabhängigkeit in Mogilno befanden sich die Gäste um 1 Uhr nachts bereits in derartgehobener Stimmung, daß ein gewisser Feliks Jabloński sich veranlaßt sah, die Stühle der Gastwirtschaft in Anspruch zu nehmen. Er zerschlug diese, wobei ihm sein Bruder Edmund und noch einige andere dunkle Gesellen halfen. Ein Teil der Gäste mußte flüchten, ein anderer Teil wurde dabei erheblich verletzt. Als niemand mehr da war, schlugen sich die Raufbolde unter sich, so daß fast die ganze Saaleinrichtung demoliert wurde. Dem Gastwirt blieb nichts anderes übrig, als die Polizei zu rufen, die dann Ruhe stiftete und die Uebeltäter feststellte.

Persönliches. Einen zweiwöchigen Urlaub hat mit dem 4. Januar 1931 der Starost des Kreises Inowrocław, Herr Kutzner, angetreten.

Holzversteigerung. Die staatliche Oberförsterei Gniewkowo verkauft am Montag, dem 12. Januar 1931, um 10 Uhr vormittags, im Lokale des Herrn Namyslowski in Modliborcyce und am Donnerstag, dem 15. Januar 1931, ebenfalls um 10 Uhr vormittags, im Hotel Dworcowo in Gniewkowo auf dem Wege des öffentlichen Meistgebots eine Partie Bau- und Nutzholz aus sämtlichen Forsten. Landwirte und Handwerker können das Holz auch gegen Kredit erhalten.

z. **Großer Einbruchsdiebstahl.** Für 7000 Złoty Schuhe erbeutet. Reiche Beute machten mehrere Diebe in dem am Markt belegenen Schuhwarengeschäft des Herrn Josef Zalewski in der heutigen Nacht. Vom Hofe eines Nachbargrundstücks gelangten die Diebe, in den Hof des geschädigten Geschäfts. Dort erbrachen sie zwei Türen und kamen so durch die Werkstatt in den Verkaufsladen, wo sie mit großer Sachkenntnis die besten Herren- und Damenschuhe entwendeten. Wie die sofort angestellten polizeilichen Ermittelungen ergaben, wurden die gestohlenen Schuhwaren nach Bromberg gebracht. Nur ein kleiner Teil blieb in Inowrocław. Einen der Diebe gelang es dingfest zu machen und ihm 5 Paar Schuhe abzunehmen. Von den anderen Schuhen ist bereits der größte Teil in Bromberg von der Polizei sichergestellt.

Stadtrat Matuszkiewicz suspendiert. Der Dezernent des hiesigen städtischen Fuhrparks und der Feuerwehr, Stadtrat Matuszkiewicz, wurde auf Grund einer Verfügung des Posener Wojewoden von der Ausübung seiner Aemter suspendiert.

Holzversteigerung. Die staatliche Oberförsterei Cierpiszewo verkauft am Montag, dem 15. Januar 1931, um 10 Uhr vorm., im Lokale des Herrn Eisenhardt in Cierpice auf dem Wege des öffentlichen Meistgebots eine Partie Nutz- und Brennholz. Die Verkaufsbedingungen werden vor der Versteigerung bekanntgegeben.

Ostrowo

+ **Evangelische Kirchenstatistik.** In der hiesigen Kirchengemeinde sind im verflossenen Jahre getauft 7 Knaben, 4 Mädchen, in der Kirchengemeinde Latowitz 2 Knaben, getraut wurden 4 Paare, darunter 2 aus der Kirchengemeinde Raschkow. Gestorben sind 21 Personen.

Neue Straßenbenennung. In der letzten Stadtverordnetensitzung wurde beschlossen, die an der evangelischen Kirche führende Straße ul. Ledochowskiego umzubenennen in ul. Królowej Jadwigi. Kardinal Ledochowski hat in der Zeit des Kulturkampfes annähernd zwei Jahre im hiesigen Gerichtsgefängnis in Haft gesessen. Dagegen ist die am Gefängnis führende Straße ul. Ledochowskiego benannt worden. Zur Erinnerung an den Kardinal Ledochowski hat man ihm auf dem katholischen Kirchplatz, unweit des Gefängnisses, ein Denkmal gesetzt. Eigentümlicherweise benutzte man den Sockel des auf dem Ring abgetragenen Denkmals Kaiser Wilhelms I.

Ferner sind in dem neuangelegten Stadtteile Querstraßen benannt in ul. Mickiewicza, Kasprowicza und ul. Reymonta. An dem jüdischen Friedhof in der ul. Marji Konopnickiej, hinter der Eisenbahn, in ul. Skladowa, die Ladestraße in ul. Towarowa.

+ **Streichhölzermangel.** In unserer Stadt macht sich in den letzten Tagen ein Mangel an Streichhölzern besonders bemerkbar. Die Kaufleute können ihre Kunden dieses Mangels wegen nur mit einzelnen Schachteln befriedigen. **Allem Anschein werden die Streichhölzer wegen der bevorstehenden Verteuerung bei den Grossisten und Kaufleuten zurückgehalten.**

+ **Fahrraddiebstahl.** Auf dem Ring ist am 2. d. Mts. dem Johann Wawrzyniak von hier ein Herrenfahrrad gestohlen worden. W. ließ das unbeaufsichtigt vor der Buchhandlung Ciszewski einige Zeit stehen. Von den Tätern, die in der letzten Zeit verschiedene Fahrraddiebstähle ausführten, fehlt jegliche Spur.

Kempen

+ **Geheimbrennerei.** Auf der Station Wilhelmsbrück hat die Polizeibehörde einen gewissen Eustach Lachowski aus Gdingen inhaftiert. Bei dessen Gepäckrevision wurde eine größere Blechkanne mit Spiritus gefunden. Bei dem unterzogenen Kreuzverhör gestand L. ein, den Spiritus aus der Geheimbrennerei des Landwirts Tomaszewski aus Wernikopole bezogen zu haben. Die vorgenommene Hausrevision förderte in den Kellerräumen des Landwirts einen kompletten Apparat zur Spirituserzeugung zutage. Die Polizei nahm fünf Verhaftungen von Personen vor, die als Teilhaber dieses geheimnisvollen Unternehmens die Erzeugnisse vertrieben. Der Apparat wurde beschlagnahmt. Wie verlautet, bestand die Geheimbrennerei erst zwei Wochen, so daß der Staat keinen großen Verlust zu beklagen hat.

§ Die Zahl der Arbeitslosen hat am Ende voriger Woche 1406 betragen. Sie stieg um 33 Personen.

Am 30. v. Mts. gelang es der Polizei, einen gewissen Link festzunehmen, der lange gesucht wurde und mancherlei auf dem Kerbholz haben soll.

gr. Sonnab. abend gegen 10 Uhr brach in Wieruszów auf der ul. Marszalka Pilsudskiego Feuer aus. Eine Scheune sowie ein angebauter Schuppen wurde ein Raub der Flammen. Der Feuerwehr gelang es wegen Wassermangels nicht, das Feuer zu löschen. Die Scheune war angefüllt mit Getreide und Heu und war Eigentum des Pawel Brylka. Der Schaden wird auf 12 000 Złoty geschätzt, ist aber durch Versicherung gedeckt.

Lissa

K. Ein furchtbarer Unglücksfall ereignete sich am Montag, dem 5. d. Mts., in Groß-Kreutsch, Kreis Lissa. In den Nachmittagsstunden des angegebenen Tages war der 20jährige Arbeitsbursche des Landwirts Höhne auf dem Felde mit Aufladen von Rüben beschäftigt. Als der Wagen bereits zur Hälfte mit Rüben beladen war, scheuten aus bisher unbekannter Ursache die Pferde und gingen mit dem Wagen durch. Der junge Mann eilte dem Wagen nach und wollte den Pferden in die Zügel fallen. Dieses Vorhaben mißlang jedoch. Er wurde von der Deichsel des Wagens in die Brust gestoßen, fiel um, wurde von den Pferden getreten, und die Räder des Wagens gingen ihm über seinen Körper. Nach einer qualvollen Stunde ist der Verunglückte seinen schrecklichen Verletzungen erlegen.

k. **Zwangsversteigerung.** Freitag, den 9. d. Mts., vorm. 11 Uhr wird auf dem hiesigen Ring ein Autobus versteigert. An demselben Tage, mittags um 1 Uhr, werden auf der Stockgasse Nr. 5 (ul. Więzienna) ein Britschkewagen und ein Pferd versteigert. Den Zuschlag erhält der Meistbietende gegen Barzahlung.

k. **Eine Bau- und Brennholzversteigerung** findet am Donnerstag, dem 15. d. Mts, in Reisen, im Lokale des Herrn Tomiński statt. Zum Verkauf gelangt Bau- und Brennholz (Fichten-, Lang- und Rundholz), und zwar aus den Wäldern Tarnowo und Nowyświat. Beginn der Versteigerung vorm. 9 Uhr.

Rawitsch

Albert Wurche †. Am Sonnabend verschied im Posener Diakonissenhaus, wohin er seines Leidens wegen vor einigen Tagen gebracht worden war, der Rentier Albert Wurche. Der Verstorbene ist der Vater von Ernst Wurche, dem sein Freund Walter Flex ein bleibendes Denkmal in seinem Buche „Der Wanderer zwischen zwei Welten" gesetzt hat. Zehn Jahre lang gehörte der Verewigte dem evangelischen Gemeindekirchenrat an, war Mitglied des Kuratoriums des Waisenhauses, Abgeordneter der Kirchensynode und noch anderer Körperschaften. Auch durch die verständnisvolle Pflege des evangelischen Friedhofes und besonders der Heldengräber machte er sich verdient. Die evangelische Gemeinde verliert durch seinen Heimgang einen treuen Mitarbeiter und Berater.

Bleschen

Durch den Aftermieter verwundet wurde der 63jährige Wincenty Jedrasiak. Wegen einer Wohnungsangelegenheit geriet J. mit seinem Mieter K. Rynowiecki in einen Streit, in dessen Verlauf Rynowiecki seinen Wohnungsgeber verprügelte und mit einem stumpfen Gegenstand schwer verletzte.

Honig

Pz. Kurz nach Weihnachten feierte die erst nach der Abtretung neugegründete Gemeinde Honig, Kreis Adelnau, das erste Jahresfest ihres kleinen Altersheimes, für das nach der Abtrennung von Schlesien ein dringendes Bedürfnis vorlag. Erst 1926 hat Honig eine eigene evangelische Kirche erhalten, und im vorigen Jahre war es möglich, auch dieses Altersheim zu schaffen, das von den Alten, Kranken und Siechen mit besonderer Dankbarkeit begrüßt wurde, wohnt doch der nächste Arzt mehr als 20 Kilometer von Honig entfernt. Das kleine Heim wird von zwei Miechowitzer Schwestern betreut, die schon früher in der Gegend gearbeitet haben. An dem ersten Jahresfest sprachen außer dem Ortspfarrer Mudrack auch Herr Pfarrer Weiß aus Suschen und Superintendent Reimann aus Adelnau ihre Segenswünsche für das junge Werk der Inneren Mission aus. Der unermüdliche Aufbauwille der jungen Gemeinde ist in der gegenwärtigen Notzeit besonders hervorzuheben.

Panigrodz, Kreis Wongrowitz

Hier brannte kürzlich der Viehstall des Besitzers Wiśniewski nieder. Der entstandene Schaden beträgt 5—6000 Złoty, ist jedoch durch Versicherung gedeckt. — Ebenfalls ein Raub der Flammen wurde durch Brandstiftung der Schober des Landwirts Rossa hierselbst. Der Schober stand in unmittelbarer Nähe der Scheune. Nur dadurch, daß es sehr windstill war, konnte die Scheune gerettet werden.

Krotoschin

Kirchliches. In Vertretung des plötzlich erkrankten Vorsitzenden des ev. Jungmännerverbandes P. Brummack besuchte am 4. Januar der Jungpastor Brauer aus Posen die hiesige evangelische Gemeinde und insbesondere den Jungmännerverein. In einer dem Gottesdienst folgenden Versammlung der männlichen Jugend erzählte P. Brauer aus der Geschichte der christlichen Jungmännerbewegung und gab ein Bild von ihrer Ausdehnung in der ganzen Welt. Der Posaunenchor begleitete die Gesänge und gab auch durch seine sonstigen Darbietungen dem Ganzen ein festliches Gepräge.

Geschäftsveränderung. Nach vollendeter Gerichtsaufsicht ist das Galanteriewarengeschäft des Herrn Chmielewski am Ring in den Hände seiner Verwandten übergegangen.

Posener Tageblatt

Aus aller Welt

Nr. 6

Freitag, den 9. Januar 1931

Weltpolitischer Beobachter.

E. Jh. Am 13. Januar wird es für die Delegierten Britisch-Indiens anläßlich der Londoner Konferenz am Runden Tisch ein Bankett geben, das, so fürchten wir, das versüßte Ende eines aussichtslosen Unternehmens sein wird. Seit die Simon-Kommission durch die Gandhi-Bewegung in erhöhte Aktion trat, um zu dem Ergebnis zu gelangen, daß im Grunde alle Probleme Indiens auf die großen Gegensätze zwischen Hindus und Mohammedanern zurückzuführen sind, ist das Verhältnis des für England so wichtigen Landes zur Krone so gut wie gar nicht gebessert worden. Niemals begann eine Verständigung zwischen Völkern oder Religionen auf Konferenzen, in denen ihre Vertreter kluge Reden wechseln.

Die Mohammedaner wollen neben den Hindus gleichberechtigt im Lande sein. Die Hindus verhalten sich ablehnend. Unter diesen Umständen ist es natürlich schwer, eine neue Rechtsverfassung zu finden, die die Situation für England rettet und den Anhängern der beiden Religionen gerecht wird.

Die Konferenz sollte die nationale Bewegung unter Gandhis Führung zum Stillstand bringen. „Man wird euch eine freiere Verfassung geben." Das zog. Die nationale Begeisterung ebbte ab. England stellte sich hinter die Forderungen der Mohammedaner. England sagt: „Wie sollen wir euch eine freiere Verfassung geben, wenn Ihr die Mohammedaner nicht neben euch duldet?" England baut darauf, daß die Hindus bei ihrer Unduldsamkeit bleiben werden. Dann wird es erklären können, daß die Konferenz nur deshalb ergebnislos blieb, weil sich Hindus und Mohammedaner nicht einigten. Ein sehr gewagtes Spiel!

Was wird in Indien geschehen, wenn die Delegierten von London ohne Ergebnisse heimkehren?

Wird dann nicht die indische Nationalbewegung verstärkt losflammen?

Die eben mit Gewalt niedergeworfene Bauernrevolte in Burma beweist, daß sich Indiens Bevölkerung zunächst abwartend verhält, daß die gewaltigen Volksmassen Indiens sich nur in einem Zustande latenter Empörung befinden.

*

Als die deutsche China-Studienkommission im Mai 1930 von ihrer Unterredung mit Chang-Kai-schek in der Weltpresse berichtete, daß nämlich der große Feldzug, der damals gerade einsetzte, in vier Monaten beendet sein würde, um von einer Epoche innerer Konsolidierung abgelöst zu werden, schüttelte man in Europa ungläubig das Haupt. Zu unwahrscheinlich erschien allen dieser Optimismus nach den ewigen Bürgerkriegen. Die Feinde Mukdens sind nun im Norden tatsächlich besiegt, der Bund mit Chang-Hsüh-liang, dem Marschall Mukdens, dem auch die drei nördlichen Provinzen Chinas als Verwaltungsgebiet unterstehen, ist geschlossen.

Chiang-Kai-schek hat im Norden jetzt Ruhe, um mit der Kommunistenplage im Süden aufräumen zu können. Die Ideen des großen, für China zu früh dahingegangenen Sun-Yat-sen, nämlich der chinesischen Volke eine konstitutionelle Regierung zu geben, sind um einen Schritt der Verwirklichung näher gekommen.

Wenn man die außenpolitische Bedeutung des Erfolges von Chiang-Kai-schek abmißt, zeigt sich, daß die Sowjetunion einen Schlappe und England einen Erfolg errungen haben.

Die Sowjetunion will China und Indien bolschewisieren, um so dem englischen Weltreich Indien vollends zu entreißen und ein Sowjet-Imperium zu schaffen, das vom Eismeer bis zum Großen und Indischen Ozean reicht.

Der Weg führt über Afghanistan und China. In Afghanistan ist durch Englands Einfluß der sowjetfreundliche Amanullah abgebaut worden, in China scheinen die kommunistischen Nester der Energie Chiang-Kai-scheks zu weichen. Englands Erfolge wären gesichert, wenn es ihm gelänge, den indischen Nationalismus vor seinen Wagen zu spannen. Das erscheint aber, wie wir sehen, sehr fraglich.

*

Chinas Fortschritte sind ohne die innerpolitischen Schwierigkeiten, mit denen die Sowjetunion zu kämpfen hat, kaum erklärbar. Jedenfalls wird sich Chiang-Kai-schek mit der Ordnung der chinesischen Verhältnisse (ebenso wie England mit der Indiens) beeilen müssen, damit er dem nach der Durchführung des Fünfjahresplanes für große außenpolitische Aktionen frei gewordenen Bolschewismus den nötigen Widerstand entgegensetzen kann.

Ob Rußland durchhält, wird niemand sagen können. Fast alles hängt von der Dauer der Geduld des Volkes ab. So lange die breite Bevölkerung alle wirtschaftlichen Nöte auf sich nimmt, wird der Fünfjahresplan weiter wachsen. Daß die Machthaber im Kreml zum Aeußersten entschlossen sind, haben sie oft genug bewiesen. In letzter Zeit durch den Ramsin-Prozeß und die Einführung einer besonderen „Kommission der Ausführung", die unter Führung Molotows über die strikte Durchführung des Fünfjahresplanes zu wachen hat.

Niemand weiß, was sich im Nahen und Fernen Osten für die nächste Zeit vorbereitet. Jedenfalls schwerlich der Weltfriede.

Italien wird ums blaue Band kämpfen.

Den Preis für die höchste Geschwindigkeit bei der Atlantik-Ueberquerung, „das blaue Band", trug nach der „Bremen" die deutsche „Europa" davon. Und diesen Preis wollen ihr verschiedene Nationen streitig machen, darunter seit jüngster Zeit auch Italien. Der in Genua erbaute „Rex" und der Triestiner „Conte di Savoia" sollen im folgenden Sommer ihre Rekordfahrten über den Ozean antreten, um im Jahre 1932 in den regelmäßigen transatlantischen Dienst Italien-Amerika gestellt zu werden.

Das Land der zehntausend Sekten.

Sekten sind auch in Rußland unausrottbar. — Gefährliche Lehren. — Massenselbstmorde und freiwilliger Feuertod.

Rußland war von jeher das Land der zehntausend Sekten. Niemals, auch nicht zur Zeit der höchsten Machtentfaltung der russischen orthodoxen Kirche, war es möglich, diesen Sekten ein wirksames Paroli zu bieten. Die meisten, wenn sie nicht gerade staatsgefährlich waren, wurden schließlich geduldet, gegen wenige wurde ein aussichtsloser Kampf geführt, mit Verschickung nach Sibirien und anderen Schreckensmitteln. Aber stets vergebens. Nachrichten aus jüngster Zeit wissen davon zu berichten, daß auch die Bolschewiken langsam ihren Frieden mit den Sekten machen. Der Krieg gegen die ehemalige Staatsreligion geht mit unveränderter Schärfe weiter, gegen die Sekten aber ist er aussichtslos. Was für Sekten sind das nun, die den Machthabern von einst und jetzt so außerordentlich viel zu schaffen machen?

Schon allein die Lehre etwa der Duchoborzen zeigt, warum die Bolschewiken schließlich ihren Frieden mit ihnen machen konnten. Sie sind der verkörperte Nihilismus. Der Duchoborze verwirft die Ehe, die Taufe, die Bibel und die Standesunterschiede. Schon zu Friedenszeiten haben sie erklärt, daß sie den Zaren ebenfalls nur für einen gewöhnlichen Menschen ansehen und die Priesterschaft ablehnen. Diese Sekte, die an die 50 000 Mitglieder zählt, spielt insbesondere in Transkaukasien eine Rolle.

Den Duchoborzen sehr wesensverwandt sind die Molokanen. Molokane bedeutet „Milchesser". Sie genießen während der Fastenzeit ausschließlich Milch. Auch sie verleugnen alle Kirchensakramente.

Aeußerst gefährlich ist nach wie vor die Sekte der Morelstschikis. Ihre eigentliche Lehre halten sie geheim, so daß auch heute herzlich wenig darüber bekannt ist. Umso besser kann man sie aber an ihren Taten erkennen. Ein Punkt ihrer Lehre besagt, daß ein gläubiger Morelstschiki direkt in den Himmel eingeht. Da viele Fanatiker das natürliche Eintreten dieses Zeitpunktes nicht zu erwarten vermögen, machen sie ihrem Leben freiwillig ein Ende. Das geschieht meistens in der Form eines Massenselbstmordes. Zehn und mehr Männer und Frauen begeben sich in einen abgelegenen Teil des Waldes. Einer schlachtet den andern ab; der erste enthauptet den zweiten und so weiter, bis nur ein einziger übrig bleibt, der mit der kühlsten Gelassenheit den Strick um seinen Hals legt. In einem Dorfe Südostrußlands fand man im Jahre 1912 nur noch zwei lebende Menschen vor; der Rest, der aus Morelstschikis bestand, hatte Selbstmord begangen!. Diese Art von Selbstmord ist durchaus nicht die einzige. Es kommt ebenso oft vor, daß sich eine Anzahl Personen freiwillig in eine Grube legt, die vorher mit Holz und Stroh ausgepolstert wird und darin den Tod der Selbstverbrennung erleidet. Man nennt dies die „Feuertaufe". Zu diesen „Feuertaufen" finden sich stets eine große Anzahl von Zuschauern ein, die schweigend und ergriffen zuschauen, wie ihre Freunde und Familienmitglieder den Verbrennungstod erleiden. Sie singen am Grabe fromme Lieder und behaupten, die Seelen der Verbrannten gen Himmel schweben zu sehen.

Sehr bekannt ist außerdem die Sekte der Skopzen, das heißt der Selbstverstümmler. Sie berufen sich auf einige dunkle Stellen der Bibel im Evangelium Matthäi. Die Entmannung wird in einem bestimmten Alter vorgenommen, nachdem der Betreffende mindestens zwei Kinder gezeugt hat. Der Gründer der Sekte ist ein Bauer namens Seliwanow, der im Jahre 1797 in Tula starb. Ueber seinem Grab wurde ein Mausoleum gebaut, das zwar von den Bolschewiken zerstört, nachher aber mit ihrer Einwilligung wieder aufgebaut wurde. Die Skopzen sind über das ganze russische Reich verbreitet, und haben sich seit jeher durch eine fast legendäre Solidarität ausgezeichnet.

Damit ist die unendliche Reihe der russischen Sekten freilich noch lange nicht erschöpft. Es sind nur die gefährlichsten und eigentümlichsten herausgegriffen worden. Da gibt es außerdem noch Tschnerobolen, die Sustlowzen, die Chlysti, Subbotniki, Wasdychanzy (die Seufzenden), die Moltschalinki (die Stillschweigenden), die Nenaschi, die Mutualisten, die Phillippsbrüder, die Bespowpowtschini (die Priesterlosen), die Theodosianer, die Peromosanzen, die Podrätschetnikis usw.

Der Kampf gegen diese Sekten ist deshalb aussichtslos, weil alle ihre höchste Sehnsucht darin sehen, durch Verfolgungen zu Märtyrern zu werden. Sie haben keine Angst vor dem Tode. Und in mancher Beziehung nutzen die Bolschewiken mit ihrer ausgesprochenen Kirchenfeindlichkeit sie für ihre Zwecke aus.

Hermann Schlüter.

Räumliches Denken

Italiens Stellung im Mittelmeer.

Von Adolf Grabowsky.

Nehmen wir als Beispiel Sardinien. Beim ersten Blick auf die Karte fällt auf, daß die größeren Niederlassungen, vor allem die beiden Hauptorte Cagliari und Sassari, im Süden und Westen, also nicht nach der italienischen Seite zu gelegen sind. Eine genauere Betrachtung der Karte zeigt auch warum. Die Ostküste ist plump und hafenarm, die Südküste und Westküste aber sehr viel gegliederter und hafenreicher. Das Schicksal der Insel ist von dieser geographischen Tatsache bestimmt worden. Sardinien ist vom Süden her kulturell erschlossen worden, zuerst von den Phöniziern, nachher von den Karthagern. Später hat Rom die Insel zwar erobert — eine Selbstverständlichkeit, wenn man seine auf ein Mittelmeerreich gerichtete Politik bedenkt —, sie war ihm auch Kornkammer, aber sie war niemals beliebt. Man hielt sie für ungesund und unkultiviert und verabscheute den Unabhängigkeitssinn der Sarden. Dieser Freiheitsdrang aber war wieder nur die Folge der entrückten, Italien abgewandten Lage der Insel. Im Mittelalter bis zum Anfang des achtzehnten Jahrhunderts hat dann Spanien jahrhundertelang die Herrschaft besessen und hat den Charakter der Bevölkerung in hohem Maße spanisch beeinflußt. Da Sardinien offen nach Spanien, geschlossen aber nach Italien ist, war das ein natürlicher Ausfluß der räumlichen Faktoren. Unter Savoyen zuerst, später unter dem Königreich Italien ist die Insel völlig vernachlässigt worden: wer nach Sardinien geschickt wurde, glaubte in die Verbannung zu gehen. Erst jetzt, unter dem Faszismus, beginnt Italien auf die Insel zu achten, und zwar im Zusammenhang mit den Kraftlinien, die ins westliche Mittelmeer führen. Man sucht die abseitige geographische Lage durch Hebung der Wirtschaftskraft des Landes, namentlich durch eine großartige Elektrifizierung auszugleichen, um so die Insel enger an das italienische Festland zu binden. Auch strategisch ist das zwischen dem französischen Korsika und dem französischen Tunesien-Algerien gelegene Land Italien höchst wichtig geworden: im Norden wie im Süden hat man starke militärische Stützpunkte geschaffen, im Süden nicht nur zum Angriff, sondern auch zur Abwehr, weil eben hier die Insel besonders offen ist.

Das Verhältnis Italien-Sardinien findet sein Gegenstück im Verhältnis Italien-Albanien. Albanien bildet eine noch nähere Gegenküste zu Italien als Sardinien, und doch waren auch hier die Beziehungen im Gegensatz zur Antike bis vor kurzer Zeit sehr gering. Ein Blick auf die Karte zeigt, daß das albanische Gestade nur eine sehr geringe Zahl von Niederlassungen besitzt, eine Folge der fast unzugänglichen und noch dazu malariaverseuchten Flachküste. Im Altertum bestand augenscheinlich keine Malaria, und die Verkehrsfeindlichkeit der Küste machte sich wegen der primitiveren Schiffe nicht so sehr geltend; im übrigen beschränkte sich der Verkehr auch damals nur auf wenige Küstenpunkte und eine einzige große Straße, die Via Egnatia. Trotz der hohen Gebirge im Innern wurde das Land später vom Balkan aus besiedelt, weil die Gebirge immer noch eine bessere Annäherung gestatteten als das Meer. Die Türkei beherrschte das Land, freilich nur sehr oberflächlich, da es seiner ganzen Art nach verschlossen blieb. 1913 entstand hauptsächlich auf Veranlassung Oesterreich-Ungarns der selbständige albanische Staat, aber, um Serbien ein möglichst großes Stück Mazedonien zu geben und seinen Blick von der Adria fort den Vardar hinunter zu leiten, nur in so engen Grenzen, daß Albanien ein schmales, wenig tief ins Innere reichendes Küstenland wurde. Es war nun gewaltsam auf das Meer verwiesen, war vom Innern des Balkan abgedrängt, und daraus entwickelten sich um so eher Beziehungen zu dem gegenüberliegenden Italien, als die auf die Herrschaft in der Adria und die Einkreisung Jugoslawiens zielende Ausdehnungstendenz des neuen faszistischen Staates sich an die albanische Küste klammerte. Italien geht jetzt daran, die albanische Gegenküste genau so zu entwickeln, wie das sardinische Gegengestade.

(Aus: Politik als Wissenschaft. Zehn Jahre deutsche Hochschule für Politik. Berlin 1930.)

Von der Arbeit der „Deutschen Welle"

Von A. Lademann-Berlin.

Am 7. Januar 1931 jährte sich zum 5. Male der Tag, an dem die „Deutsche Welle" gegründet wurde. Die Zahl der deutschen Funkhörer hatte gerade die erste Million überschritten. Aber sie wohnten zusammengeballt um die in den verschiedenen Teilen des Deutschen Reiches entstandenen Ortssender. Dazwischen lagen weite Bezirke, in denen ein Rundfunkempfang mit einfachem Gerät nicht möglich war, Landbezirke, in denen die geistige Not und der geistige Hunger besonders groß sind. Der Rundfunk hätte den Ehrennamen eines Kulturinstrumentes nicht verdient, wenn er hier nicht geholfen hätte. So nahm im Januar 1926 der Deutschlandsender Königs-Wusterhausen den Dienst für die neue Sendegesellschaft „Deutsche Welle" auf und ermöglichte technisch einwandfreien Empfang bis weit über die Grenzen Deutschlands hinaus. Nicht nur technisch, auch organisatorisch und in der Zusammensetzung der Sendefolgen wurde die „Deutsche Welle" zielbewußt in den Dienst aller Deutschen gestellt und nicht den landsmannschaftlich-kulturellen Bedürfnissen eines engeren Kreises angepaßt.

Beginnend mit pädagogischen Darbietungen, die sich hauptsächlich an Lehrer und Schüler wandten, wurden allmählich auch Kurse über andere Wissensgebiete veranstaltet. Der Erfolg war überraschend. Zahlreiche Zuschriften bewiesen eine seelisch tief greifende Wirkung auf die Hörer. Insbesondere war es das sorgfältige Vermeiden jeder nüchternen Lehrhaftigkeit, die allerseits anerkannt wurde. Das Suchen nach neuen funkischen Ausdrucksformen war es auch, die zur Einführung von Zwiegesprächen führte, die jetzt zu einem ständigen Teil der Rundfunkdarbietungen aller Länder geworden sind. Immer weiter wurden die Programmgrenzen gezogen, neue Bildungsmöglichkeiten gesucht. Aerzte-Funk, Juristen-Funk, Technischer Bildungs-Funk, bildet Marksteine der Arbeit. Die „Stunde des Landes" wurde für diejenigen unserer Volksgenossen geschaffen, denen der Rundfunk oft das einzige Mittel zu geistiger Anregung und Entspannung von des Tages Arbeit ist. Arbeiter und Beamte fanden Berücksichtigung, der Hausfrau wurde die „Deutsche Welle" ebenso ein freundlicher Berater wie sorgenden Eltern. Grundsätzlich wurde bei der Zusammenstellung und Durchführung dieser Arbeiten Ausschüsse herangezogen, die sich aus prominenten Sachverständigen der betreffenden Gebiete zusammensetzen.

Den oben aufgeführten, mehr oder minder berufskundlichen Darbietungen schlossen sich in immer ausgedehnterem Maße solche allgemein bildenden Charakters an, deren Inhalt alle schönen und Geisteswissenschaften bilden. Eine Auflockerung des ganzen Programms erfolgte durch Darbietung ernster und kulturell wertvoller Sendungen musikalischer und rezitatorischer Art, auch hierin dem durch Dr. Bredow einmal aufgestellten Grundsatze getreu: „Die guten Instinkte zu wecken und die Sehnsucht des Volkes nach innerer Vervollkommnung zu befriedigen!"

Die politischen Nöte unserer Tage waren die Veranlassung zu den Vortragsveranstaltungen „Gegenwartsfragen" und „Gedanken zur Zeit". In Einzelvorträgen wird den Hörern ein Spiegelbild der Zeit geboten, in Zwei- und Dreigesprächen treffen sich am Mikrophon politische Gegner, um vor der Oeffentlichkeit gegenseitig ihre Anschauungen darzulegen und so an der Klärung der Meinungen mitzuwirken. Ebenso im Dienste aller Deutschen steht die den Namen „Menschen im Beruf" führende Vortragsfolge, deren Aufgabe es ist, in einer Zeit schwerer Wirtschaftskämpfe über, durch gegenseitiges Nichtkennen und Nichtverstehen geschaffene, Klüfte, Brücken der Verständigung zwischen den einzelnen Berufsschichten zu schaffen. Auch der „Hochschulfunk" will über die rein volksbildnerischen Aufgaben hinaus versuchen, Hörergruppen zu gemeinschaftlichem Empfang zusammenzuschließen, um eine neue Form der Geselligkeit und des geistig angeregten Lebens aufzubauen.

Nicht vergessen werden darf die im Dienst der Jugend geleistete Arbeit, die sich zum Teil als „Schulfunk" erzieherisch auswirkt, zum Teil als „Kinderfunk" und in Form „Jugendstunden" durch Märchenerzählungen und Reiseschilderungen, durch Bastelkurse und durch Kindertheater froher Unterhaltung dient. —

Alles in allem: Arbeit für alle Deutschen! Möge die „Deutsche Welle" auch in den weiteren Jahren ihres Bestehens auf diesem Wege weiter schreiten und zwischen Stadt und Land, von Volksschicht zu Volksschicht und schließlich über die Grenzen hinaus von Volk zu Volk eine innige, befruchtende Verbindung schaffen!

Der deutsche Geist in der Welt.

Gründung einer japanischen Goethe-Gesellschaft. In Vorbereitung des für 1932 bevorstehenden Goethe-Jubiläums und zwecks Förderung germanistischer und Goethestudien in Japan wurde unter Mitwirkung des Direktors Umo vom Asahi-Zeitungskonzern, der an der Universität in Kyoto tätigen Professoren für Philosophie Nishida, für Philologie Shinmura und für Germanistik Naruse Yukiyama und Ueberschar sowie des Tokioter Professors für Germanistik Aoki und des Präsidenten der Adelsschule Araki die Gründung einer japanischen Goethe-Gesellschaft beschlossen.

*

Beethoven in Finnland. Wie aus Helsingfors gemeldet wird, war der Höhepunkt dieses Konzertwinters bisher die Aufführung von Beethovens Missa Solemnis in der klassischen Auffassung des Dirigenten Prof. Robert Kajanus. Die Einheitlichkeit der grandiosen Komposition war vom Helsingforser Sinfonieorchester und dem Chor „Kilvenkuoro" wohl begriffen, und man kann beide zu ihren Leistungen nur beglückwünschen. Die Solisten Pia Ravenna, Signe Liliequist, R. Rynänen und Oiva Soini lösten ihre Aufgabe mit großer Hingabe in künstlerischer Vollendung. Kyrie und Benedictus wirkten fast überirdisch in ihrer reinen Klangschönheit. Die Verschlungenheit der Stimmen im Benedictinus und der Solopart der Geige waren von seltener Gelöstheit. Die dramatische Steigerung von Credo und Agnus Dei kam in ganzer Schönheit zur Geltung. Der Ausklang in dem eindringlichen dona nobis pacem führte zu einem so unerhörten Höhepunkt, daß alle Hörer in den ausverkauften Solenitätssaal der Universität erst nach kurzem Schweigen dem Dirigenten und allen Mitwirkenden mit stürmischem Beifall dankten.

*

Das deutsche Institut in Coimbra in Portugal feierte am 5. August 1930 sein fünfjähriges Bestehen. In Coimbra befindet sich die Hauptuniversität des Landes. Als das Institut seinerzeit gegründet wurde, schrieb die portugiesische Zeitung „Diario da Taede": „Die einzelnen Säle, die das Institut umfaßt, geben einen gewaltigen, tiefen Eindruck von der Kraft des deutschen Geisteslebens. Man fühlt sich vor einem Volk von Siegern. Ein Volk, das einem politischen Zusammenbruch eine Arbeit leistet wie diese, hat alles Anrecht auf unsere Hochachtung."

Das Institut steht auf uraltem historischem Boden. Die Universität Coimbra ist eine der ältesten Europas. 1290 wurde sie von König Diuis gegründet. Ihre besondere Aufgabe sieht sie darin, die alte Tradition deutsch-portugiesischer Kulturbeziehungen zu pflegen.

Spartätigkeit und Spargeldwirtschaft in Polen.

Nach der Wiedererlangung der politischen Selbständigkeit ging das Bestreben der polnischen Regierung dahin, das Land so schnell als möglich zu industrialisieren und die Wirtschaftspolitik des Landes den westeuropäischen Staaten anzupassen. Bereits in den ersten Jahren aber zeigte es sich, dass der von der Staatsgewalt projektierte wirtschaftliche Auf- und Ausbauplan ganz wesentlich eingeschränkt werden musste infolge der fast unüberwindlichen Schwierigkeiten, die sich der Beschaffung der notwendigen Kapitalien entgegenstellten. Die verarmte Bevölkerung des durch Kriegsverwüstungen zerstörten Landes konnte aus eigenen Kräften die notwendigen Mittel nicht aufbringen. Hinzu kam als Folge des zweimaligen Währungsverfalls die Flucht aus dem Złoty in die sogenannten „Sachwerte". Trotz der im Jahre 1924 erfolgten Stabilisierung der polnischen Währung konnte sich das Vertrauen des Volkes zum Złoty noch nicht ganz durchsetzen. Bis in die jüngste Zeit werden Spargelder in Devisen — in West- und Kleinpolen in amerikanischen Dollars, in Ostpolen in Goldrubeln — angelegt. Die Möglichkeit, ersparte Beträge in Devisen bei inländischen Sparinstituten anzulegen, macht es erklärlich, dass die seit 1926 aufholende Spargeldwirtschaft Polens nur in beschränktem Umfange der wirtschaftlichen Belebung des Landes zugute kommt. Die allgemeine Unsicherheit der politischen und wirtschaftlichen Lage veranlasst die Kapitalisten, ihr Vermögen sicher anzulegen und jederzeit liquid zu erhalten, anstatt es in Waren zu investieren oder langfristig zu kreditieren. Dieses Verhalten der Sparer zwingt die Sparinstitute, auch ihrerseits, um ständig liquid zu bleibt, nur kurzfristige Kredite zu gewähren. Die Industrialisierung des Landes aber setzt die Verabfolgung langfristiger Kredite voraus.

Seit dem Jahre 1926 wuchsen die in den Sparkassen angelegten Kapitalien beständig an, und zwar in einem schnelleren Tempo als in den anderen europäischen Staaten. Beziffert man den Stand der ersparten Beträge im Jahre 1926 auf 100, so betragen die entsprechenden Indexziffern:

	1927	1928	1929
für Polen	190	302	372
für Frankreich	148	200	259
für Deutschland	151	218	282
für die Tschechoslowakei	108	119	139

Vom Jahre 1926 bis zum 30. September 1930 wuchsen die Spargelder bei der Postsparkasse (P. K. O.) von 34,6 Mill. zł auf 230,2 Mill. zł. In demselben Zeitabschnitt stiegen die Spargelder der kommunalen Spargelder (K. K. O.) von 75,5 Mill. zł auf 466,1 Mill. zł und diejenigen der Kreditgenossenschaften von 69,5 Mill. zł auf 350 Mill. zł. Insgesamt vermehrten sich die Spareinlagen bei den genannten Instituten in dieser Zeit von 169,8 auf 1046,3 Mill. zł.

An der Spitze der polnischen Sparkassen stehen

die 363 „Kommunalen Sparkassen",

die bis Mitte 1930 50 Prozent der gesamten in öffentlichen Sparinstituten untergebrachten Spargelder bei sich konzentrierten. Das Vertrauen der Sparer zu den kommunalen Sparkassen erklärt sich aus der Sicherheit, die diese gewähren. Für die Spareinlagen haftet die entsprechende Stadt- oder Landgemeinde, fernerhin erfreuen sich diese Sparinstitute einer besonderen finanziellen Unterstützung seitens der „Bank Gospodarstwa Krajowego", welche die Sparkassen mit den nötigen Betriebskapitalien versorgt. Die Höhe der Verschuldung der K. K. O. bei der Bank bezifferte sich am 30. September 1930 auf 27,3 Mill. zł.

Unter den „Kommunalen Sparkassen" nehmen eine hervorragende Stelle die Sparkasse in Posen und die Kommunalsparkassen im oberschlesischen Gebiet ein. Die Kommunalsparkasse in Posen, die im Jahre 1897 gegründet wurde, ist die älteste Sparkasse Polens. Sie erfreut sich eines besonderen Vertrauens der städtischen Bevölkerung. Vom 31. Dezember 1924 bis zum 1. Dezember 1930 stiegen ihre Spareinlagen von 287 000 zł auf 27 Millionen zł. Ihre Hauptaufgabe erblickt die Kasse ausser in der Wechseldiskontierung in der Erteilung billiger Kredite an Handwerker, Beamte und freie Berufe. Die Summe der erteilten Kredite bezifferte sich Ende 1929 auf 22 Mill. zł. Eine ähnliche Tätigkeit entfalten die 18 Kommunalsparkassen in Oberschlesien, die Spareinlagen entgegennehmen und dem erwerbstätigen Mittelstande Kredite gewähren. Die Einlagen wuchsen hier vom 31. Dezember 1928 bis zum 30. November 1930 von 49,6 auf 90,8 Mill. zł.

Neben den Kommunalsparkassen sind es

die Kreditgenossenschaften,

die in der Spargeldwirtschaft des Landes eine bedeutende Rolle spielen. Die ländlichen Kreditgenossenschaften, die sog. „Kasy Stefczyka", werden finanziell von der Agrarbank gefördert, während den städtischen Kreditgenossenschaften eine finanzielle Hilfe der „Bank für inländische Wirtschaft" zuteil wird. Sowohl die Kreditgenossenschaften, als auch die Kommunalsparkassen gewähren im Gegensatz zur Vorkriegszeit nur kurzfristige Kredite. Diese Art der Aktivtätigkeit der Sparkassen wird in erster Linie durch die geschilderte Einstellung der Sparer bedingt. Das Vorwiegen kurzfristiger Zeiteinlagen verhindert die Sparinstitute mit Rücksicht auf den Grundsatz der Liquidität, ihrerseits langfristige Kredite zu gewähren.

Langfristige Kredite werden in Polen in beschränktem Umfange von der „Postsparkasse" und den Versicherungsgesellschaften erteilt. Auch diese Sparinstitute weisen eine aufsteigende Entwicklung ihrer Aktiv- und Passivgeschäfte auf. Die Summe der Pfandbriefe und Obligationen bezifferte sich bei der P. K. O. am 1. August 1930 auf 292 Millionen zł, bei den Versicherungsgesellschaften auf 110 Mill. zł. Das sind bescheidene, wenn auch beachtliche Anfänge.

Eine zielbewusste Sparkassenpolitik muss beharrlich dem Ziele zustreben, das sparende Publikum mit einem solchen Vertrauen zu den Spareinlagen zu erfüllen, dass die Gefahr eines „run" gebannt ist, und der jährlich zuwachsende Bestand Einlagen ohne Gefährdung der Liquidität dem langfristigen Hypothekenkredit gewidmet werden kann. Erst hierdurch wird die Spartätigkeit der Bevölkerung zu einem wirksamen Hebel einer planvollen wirtschaftlichen Investitionspolitik und damit der erstrebten Industrialisierung.

Internationale Diskontsenkung. — Wie wird Polen reagieren?

L. Dänemark hat diesmal begonnen und bereits im November seinen offiziellen Diskont von 4 auf 3½ Prozent herabgesetzt. Norwegen folgte (4½ auf 4 Prozent), doch erst die am 25. Dezember erfolgte Diskontsenkung der New Yorker „Federal Reserve Bank" (2½ auf 2 Prozent) gab der Bewegung weiteren Anstoss. Nachdem nun auch die Bank von Frankreich sich angeschlossen hat (2½ auf 2 Prozent), ist die Frage für alle übrigen Staaten Europas aktuell geworden. England hat sich bisher zurückgehalten, wohl aus Rücksicht auf den Lohnkonflikt im Kohlengebiet von Wales, sicherlich aber auch im Hinblick auf die französische 50-Millionen-Sterling-Anleihe, über die bereits seit längerer Zeit verhandelt wird. Nachdem jedoch nunmehr ein positiver Abschluss dieser Verhandlungen in allernächster Zeit zu erwarten ist, kann man damit rechnen, dass auch die „Bank of England" ihren bisher verhältnismässig hohen Diskont (3 Prozent) entsprechend senkt. Die Deutsche Reichsbank zögert ebenfalls; ihre abwartende Haltung ist durch den zum Jahresultimo erfolgten Abruf einer Anzahl von mittelfristigen Auslandskrediten, ferner durch die Notwendigkeit der Devisenbeschaffung zur Verstärkung der Nostro-Guthaben, nicht zum wenigsten aber auch durch die Unsicherheit der innerpolitischen Verhältnisse zu erklären. Dennoch erwartet man in Deutschland eine Herabsetzung des Reichsbankdiskonts spätestens im Februar, vorausgesetzt, dass der dann fällige Wiederzusammentritt des Reichstages keine unliebsamen Ueberraschungen mit sich bringt. — Auch in Polen hat man bereits zu der Frage Stellung genommen und bekanntgegeben, dass die Bank Polski eine Diskontsenkung nicht für angebracht halte. Die für diese ablehnende Haltung massgebenden Erwägungen sind verständlich, denn in der Tat haben die Kredit- und Finanzverhältnisse bei uns durch die Vorgänge am internationalen Geldmarkt bisher durchaus keine Beeinflussung erfahren. Es muss jedoch bezweifelt werden, dass der Standpunkt der Bank Polski ein endgültiger ist; bei allem Verständnis für die Schwierigkeiten und Bedenken, die einer Herabsetzung der Bankrate entgegenstehen, scheint ein glattes „Nein" den Bedürfnissen unserer Wirtschaft doch nicht genügend Rechnung zu tragen. Um sich hier ein Urteil bilden zu können, gilt es vor allem, zu untersuchen, inwieweit die Voraussetzungen, die die internationale Diskontsenkungswelle veranlasst haben, für Polen zutreffen.

Diskontsenkungen haben ihre Ursache gewöhnlich in einem stärkeren Angebot an verfügbarem Kapital. Nun ist es bezeichnend, dass die gegenwärtige Diskontsenkung in die Zeit unmittelbar vor dem Jahresultimo fiel, — mit Ausnahme von Frankreich, das sich erst am 2. Januar dazu entschloss. Mann ist daran gewöhnt, dass der Jahresultimo eher eine Anspannung auf dem Geldmarkte mit sich bringt, — also bereits unter diesem Gesichtspunkte muss die Senkungswelle anormal erscheinen. Wie steht es nun mit dem Kapitalsangebot? Auch hier sind an den internationalen Börsen die Verhältnisse keineswegs so klar und einheitlich, wie es scheinen möchte. Zu beobachten ist vielmehr eine allgemeine

Abneigung gegen die Hergabe langfristiger Kredite,

der in Paris und New York ein um so stärkeres Angebot an kurzfristigem Geld gegenübersteht. Ein Paradoxon, zurückzuführen wohl in der Hauptsache auf die allgemeine politische Unsicherheit, auf die Erwartung einschneidender Ereignisse, übrigens aber kennzeichnend für die Nachkrisenstimmung, die überall herrscht. Abgeflaut ist der Sturm der grossen Finanzkatastrophen, der Börsenkrachs, der Bankzusammenbrüche, — in Amerika hat es von letzteren im Laufe der ersten elf Monate des Jahres 1930 981 gegeben (im November allein 236!), auch der Oustric- und der Devilderskandal in Paris sind verrauscht, zu neuen Unternehmen ist wenig Lust und Möglichkeit vorhanden, vor allem aber hat niemand den Mut, Geld auf lange Sicht aus der Hand zu geben. Kurzfristige Kredite indessen werden in New York im Uebermass angeboten, und

es ist bezeichnend, dass der Zinssatz für Tagesgeld, desgleichen für Spareinlagen, in Amerika mit 1 Prozent jährlich unter dem von 1914 liegt.

Auch in Frankreich hat sich der offizielle Diskontsatz nur den auf dem privaten Geldmarkte üblichen Zinssätzen angepasst.

Ganz anders liegen die Verhältnisse in Polen, wo sowohl lang- wie kurzfristiges Geld eine schwer zu erlangende Rarität ist. Zwar ist der Jahresultimo ziemlich glatt vorübergegangen, — bis auf die Schlesische Eskomptebank hat es keinen grösseren Zusammenbruch gegeben —, doch bleibt Polen immer noch eins der kapitalhungrigsten Länder der Erde. Mit Recht haben auch die offiziellen Stellen darauf hingewiesen, dass der Diskont der Bank Polski gar nicht imstande ist, auf die Zinssätze der Banken, die fast durchweg das gesetzliche Höchstmass von 12 Prozent erheben, regulierend einzuwirken. Da man überdies am Beginn einer neuen Kampagne zur Hereinziehung von Auslandskapital steht und von deren Erfolgen für die wirtschaftliche Zukunft Polens alles erhofft, scheint in der Tat eine Senkung der Bankrate gegenwärtig nicht angebracht.

Die Rücksicht auf den Geldmarkt ist jedoch bei den Zentralbanken Frankreichs, Amerikas und der übrigen Staaten nicht das einzige Motiv für die Diskontsenkung gewesen. Zweifellos hat auch die Absicht mitgesprochen,

durch die Geldverbilligung die wirksamen Voraussetzungen für den überall so heftig geforderten Preisabbau der Industrieerzeugnisse zu schaffen.

Und diese Aufgabe des Preisabbaus ist für Polen nicht nur ebenso aktuell, sondern, mit Rücksicht auf die unerhört niedrigen Preise der landwirtschaftlichen Produkte und der immer noch nicht erreichten Konkurrenzfähigkeit unserer Industrie auf den Auslandsmärkten noch weit dringender. Zwar ist man sich ihrer noch nicht so recht bewusst geworden; wenn jedoch das schreiende Missverhältnis der Preise von landwirtschaftlichen und Industrieerzeugnissen gemildert werden soll,

wenn angesichts der Hoffnungslosigkeit der Weltagrarmärkte für unsere Landwirtschaft überhaupt eine Möglichkeit zum Durchhalten bestehen soll, so kann diese nur in einem energischen Preisabbau der Industrie liegen.

Aufgabe der Bank Polski ist es, die Voraussetzungen für diesen Preisabbau zu schaffen, indem sie der Gesamtwirtschaft Kredite leichter zugänglich macht als bisher.

Wenn aber eine Senkung des Diskontsatzes nicht in Frage kommt, was kann geschehen? — Nun, es gibt noch andere Mittel und Möglichkeiten. Da sind z. B. die im vergangenen Oktober von der Bank Polski eingeführten Kreditrestriktionen, die, gerade in der schwersten Zeit, der Wirtschaft den Existenzkampf ungeheuer erschwert und u. a. ein erschreckendes Ansteigen der Arbeitslosenziffer verursacht haben.

Die Aufhebung dieser Restriktionen wäre zu dem Zweck, eine Entspannung des Geldmarktes herbeizuführen, im Augenblick ein nicht nur unbedenklicheres, sondern auch wirksameres Mittel als die Diskontsenkung.

Der bereits vorliegende Ultimoabschluss der Bank Polski dürfte in Verbindung mit dem Zustandekommen der Streichholzanleihe und der bevorstehenden Einigung mit Schneider-Creuzot diesen Schritt wohl gestatten, der den Vorgängen auf dem internationalen Finanzmarkte am besten Rechnung trägt.

Vermehrte Schwierigkeiten der Landwirtschaft in Polen.

Ueberproduktion an Schweinen bei sinkenden Preisen. Die Finanznöte wachsen.

Die in Polen im November 1929 erfolgte Einführung der Exportprämien für Getreide und einige andere landwirtschaftliche Produkte konnte nur vorübergehend die Lage der Landwirtschaft bessern. Seit dem Herbst 1930 ist zu den niedrigen Getreidepreisen eine neue Krisenursache hinzugekommen, unter der hauptsächlich die kleinen Landwirte zu leiden haben: das ist der Niedergang der Viehpreise. Alle Arten von Schlachtvieh haben besonders seit November infolge der Ueberproduktion einen starken Preisrückgang erlebt, der sich fast auf das ganze Land ausdehnte. In Westpolen sind besonders Kälber sehr billig geworden und bringen durchschnittlich nur 25 zł für den Doppelzentner. Dieser Preisrückgang ist eine Folge des starken Auftriebes auf den städtischen Viehmärkten, zu dem die Landwirte noch besonders durch die Schwierigkeiten bei der Hackfruchternte veranlasst werden, die infolge der dauernden Regengüsse vielfach nicht beendet wurde. Die Eisenbahnbeförderung von Schlachtvieh im Inlande zeigte noch keine Belebung, da der Verkauf meist auf dem nächsten direkt zu erreichenden Markte stattfindet.

Der Preisrückgang ist am empfindlichsten auf dem Schweinemarkt, namentlich Posens und Pommerellens, während in den südwestlichen Landesteilen sich die Preise etwas höher hielten. Gleichzeitig hat sich auch die Exportkonjunktur für Schweine bedeutend verschlechtert, da die Abnehmermärkte, d. s. im wesentlichen Tschechoslowakei und Oesterreich, stark mit Ware aus anderen Ländern, besonders aus Jugoslawien, beschickt werden. Auch ist die polnische Ware durchschnittlich zu fett, weshalb sie weniger gern gekauft wird und schlechtere Preise erzielt. Von 15. Dezember ab tritt dazu eine Zollerhöhung der Tschechoslowakei, die die Schweine- und Rindereinfuhr aus Polen wahrscheinlich unmöglich machen wird und damit Polen einen Markt verschliesst, der zuletzt 56 Prozent des gesamten polnischen Schweineexportes und 90 Prozent der Rinderausfuhr aufnahm und für die Handelsbilanz ein Aktivum von ca. 115 Millionen Złoty (1929) jährlich bedeutete. Diese unerwünschte Wendung ergibt sich aus der Kündigung des tschechisch-ungarischen Handelsvertrages, wodurch die bereits am 15. 6. 1930 stark erhöhten Agrarzölle der Tschechoslowakei, die die Form von gleitenden Zöllen haben, in Kraft treten.

Bei dem gegenwärtigen niedrigen Schweinepreis haben die tschechischen Zölle die Höhe von 300 Kc. für 1 dz. Das Syndikat der polnischen Viehexporteure in Warschau hat nun, um zu vermeiden, dass zum Ersatz für den verhinderten Export nach Prag der Wiener Schweinemarkt doppelt so stark beschickt wird, die Ausfuhrzertifikate für den Export nach Oesterreich neu zwischen den polnischen Exporteuren aufgeteilt. Dabei wurde das auf Westpolen entfallende Kontingent verkleinert. Westpolen musste schon vor Monaten den Schweine- und Rinderexport einstellen und leidet daher besonders unter der Ueberproduktion an Schlachtvieh. Dabei ist die Schweinehaltung von den Landwirten gegenüber dem Vorjahr ausserordentlich stark vergrössert worden, während die Preise fast auf die Hälfte der vorjährigen gesunken sind. Da auch in Deutschland der Kopfbestand an Schweinen die höchste Ziffer der Nachkriegszeit erreicht hat, so fürchtet man eine scharfe deutsche Konkurrenz auf den Auslandsmärkten und einen bald einsetzenden neuen Preisdruck. Vereinzelte Stimmen bedauern bereits, dass Polen nicht so früh wie möglich den Handelsvertrag mit Deutschland mit seinem grossen Schweinekontingent ratifiziert hat, da dann vielleicht im Frühjahr 1930 auch eine rasche Ratifizierung von deutscher Seite erfolgt wäre. Jetzt allerdings sind die Hoffnungen auf eine Ratifizierung durch den Deutschen Reichstag gering.

Eine andere Quelle von Schwierigkeiten bietet der Kartoffelabsatz. In manchen Gegenden sank der Kartoffelpreis auf 4 zł für 1 dz. Infolge des feuchten Herbstes sind die Kartoffeln für eine längere Aufbewahrung ungeeignet, da sie rasch faulen. Daher müssen die Landwirte zur intensiveren Verfütterung von Kartoffeln übergehen, während gleichzeitig der Verbrauch von Getreide zu Futterzwecken zurückgeht. Auch die Kartoffelverwertungsindustrie ist in wenig günstiger Lage. Die Kartoffelmehlerzeugung beträgt 25 000 t bis höchstens 40 000 t jährlich bei einer Produktionsmöglichkeit von 65 000 t. Holland und Deutschland machen Polen im Auslande mit ihrem Kartoffelmehl starke Konkurrenz, und daher bestehen Bestrebungen, ein Absatzsyndikat für Kartoffelprodukte zu gründen und wenigstens mit Holland zu einer Verständigung auf diesem Gebiete zu gelangen.

Durch all diese Schwierigkeiten hat die Lage der polnischen Landwirtschaft, namentlich in Westpolen, eine wesentliche Verschärfung erfahren. Bisher hatten sich die kleinen Landwirtschaften mit vorwiegender Viehzucht noch besser in der Wirtschaftskrise behauptet, als die Mehrzahl der grossen Güter. Dem verminderten Verkaufswert der Produkte entsprechend wurden die persönlichen Bedürfnisse der Bauern eingeschränkt und zum Teil zur Naturalwirtschaft zurückgekehrt. Wenn nun jetzt, besonders durch die Unverkäuflichkeit der Schweine, auch der kleine Landwirt getroffen wird, so ist damit zu rechnen, dass er für die nächste Zeit als Käufer der Industrieprodukte, deren Index längst nicht so stark gefallen ist, wie der Agrarindex, fast ganz ausfällt. Die Rückwirkungen auf die Industrie, die sich schon seit längerer Zeit bemerkbar machen, werden sich dadurch noch verstärken.

Auch auf den allgemeinen Geldmarkt wirken die finanziellen Schwierigkeiten der Landwirte ungünstig ein. Der Geldbedarf ist im Herbst besonders gross wegen der fälligen Steuertermine, Hypothekenraten und Wechselverbindlichkeiten. Dabei ist der Geldzufluss ganz unzureichend. Deshalb stieg der Prozentsatz der Wechselproteste bei Bank Polski in den landwirtschaftlichen Bezirken Polens über das saisonmässige Normalmass hinaus, ebenso stieg auch die absolute Höhe der Proteste. Im Herbst 1930 wurden die sog. Registerpfandkredite auf Getreide und andere Produkte wegen der hohen Zinsen sehr wenig in Anspruch genommen. Bank Rolny erhielt zu Krediten an die Landwirte 15 Mill. Złoty aus der freigegebenen Finanzreserve der Stabilisierungsanleihe. Ein Teil der grossen Güter mit extensiver Getreidewirtschaft leidet an grösster Bargeldknappheit und kann seine Wechsel nicht einlösen. Die Einlagen in den Privatbanken in Warschau und Posen haben infolge der Schwierigkeiten der Landwirtschaft im Oktober und November abgenommen. Auch die sehr widerstandsfähige Genossenschaftsbewegung ist in einem gewissen Umfang betroffen, so dass eine Reihe von Genossenschaften in Westpolen mit erheblichen Unterbilanzen arbeiten. Im übrigen stellen die Genossenschaften als Absatz- und Kreditorganisationen noch immer den stärksten Rückhalt der kleinen und mittleren Landwirtschaft in Polen dar. Infolge der Geldknappheit werden die Dollarvorräte aus dem Sparstrumpf der Landwirte hervorgeholt, so dass infolge des stärkeren Angebotes von Dollarnoten deren Kurs bereits unter den Kurs der Dollardevisen gesunken ist.

Dr. Meister.

Insolvenz-Rekord 1930.

Eine Begleiterscheinung der Weltwirtschaftskrise ist das starke Anschwellen der Insolvenzziffern in fast allen Ländern. So stiegen in den elf wichtigsten europäischen Staaten und in U. S. A. die Konkurse im abgelaufenen Jahr um rund 11 000 auf fast 84 000 gegenüber einer Steigerung um nur 3300 im Jahre 1929. Verschont wurden nur die skandinavischen Länder, wo sich die Zahl der Insolvenzen in Schweden, Norwegen und Dänemark um 2 Prozent auf etwas weniger als 3800 verringert haben.

Polens Getreideexport.

Steigerung der Brotgetreideausfuhr.

Nach der nunmehr vorliegenden dritten provisorischen Schätzung des Statistischen Hauptamtes beträgt der Ertrag der diesjährigen Ernte in Polen: an Weizen 2.17 Mill. t, an Roggen 6.92 Mill. t, an Gerste 1.47 Mill. t, an Hafer 2.36 Mill. t. Im Vergleich zum Vorjahr ergibt sich bei Weizen eine Steigerung um 21.3 Prozent, bei Roggen eine Verminderung um 1.3 Proz., bei Gerste eine Verminderung um 11.4 Proz., bei Hafer eine Verminderung um 20.2 Proz. Den Erwartungen entsprechend hat in den ersten drei Monaten nach der Einbringung der Ernte (August bis Oktober d. Js.) eine forcierte Ausfuhr von Brotgetreide stattgefunden. Die Ausfuhr von Weizen betrug in diesen drei Monaten 22 000 t im Werte von 5.8 Mill. Złoty (gegen 700 t im Werte von 0.3 Mill. Złoty in der gleichen Zeit des Vorjahres). Die Ausfuhr von Roggen betrug trotz des geringeren Ertrages und niedriger Preise 141 000 t im Werte von 23.5 Mill. Złoty gegen 78 000 t im Werte von 22.3 Mill. Złoty im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Die Ausfuhr von Futtergetreide ist dagegen infolge des geringeren Ernteertrages und der schlechten Futtermittelernte nicht unwesentlich zurückgegangen; die Ausfuhr von Gerste betrug in den Monaten August bis Oktober: 1929 66 000 t im Werte von 20.2 Mill. Złoty, 1930 55 000 t im Werte von 11.2 Mill. Złoty; von Hafer: 1929 19 000 t im Werte von 5.3 Mill. Złoty, 1930 3000 t im Werte von 0.6 Mill. Złoty. Insgesamt wurden in den drei Monaten August bis Oktober aus Polen ausgeführt: 1929 163 700 t Getreide im Werte von 48.1 Mill. Złoty, 1930 221 000 t Getreide im Werte von 54.1 Mill. Złoty. Die Steigerung der Getreideausfuhr ist — abgesehen von den Auswirkungen des deutsch-polnischen Roggenabkommens — zum Teil eine Folge des Ausbaues des Systems der Ausfuhrprämien; zum Teil erklärt sie sich aber auch aus der schweren finanziellen Lage der polnischen Landwirtschaft, die gezwungen ist, bedeutende Teile ihrer Getreidebestände trotz des niedrigen Preisniveaus zu liquidieren.

Die Eisenbahn-Anleihe.

Am 3. d. Mts. fand im Verkehrsministerium unter dem Vorsitz des Vizeministers Ingenieur Witold Czapski eine Konferenz mit den Vertretern des Konzerns Schneider-Creuzot und der Banque des Pays du Nord statt, die eine Fortsetzung der Verhandlungen bildete, welche dieses Konsortium mit der polnischen Regierung in Sachen der Uebernahme und der Beendigung des Baues der Kohlen-Magistrale Oberschlesien—Gdingen führt. An der Konferenz nahmen die Vertreter der interessierten Ministerien teil.

Mit diesem Pachtgeschäft hängt eine Anleihe in der Höhe von einer Milliarde Złoty zusammen, die Polen von dem genannten Konsortium erhalten wird. In Finanzkreisen wird erzählt, dass die polnische Regierung die Bedingung stelle, dass das französische Konsortium sich verpflichte, auf der ganzen Strecke der Magistrale Oberschlesien—Gdingen ein zweites Geleise zu legen.

Wann die Verhandlungen über die Anleihe zum Abschluss kommen werden, ist nicht mit Sicherheit abzusehen. Allgemein wird immerhin damit gerechnet, dass ein Geldzufluss aus dieser Anleihe im ersten Quartal dieses Jahres noch nicht erfolgen kann.

Märkte.

Getreide. Lemberg, 7. Januar. **Börsenbericht.** Marktpreise für 100 kg Parität Lemberg: Gutsweizen 24.25—24.75, Sammelweizen 23.25—23.75, Einheitsroggen 18.75—19, Sammelroggen 18—18.25, Mahlgerste 17—17.50, Hafer 23—23.50, Weizenkleie 12.25—12.75, Roggenkleie 11.25—11.75. Börsenpreise Parität Podwołoczyska: Sammelroggen 15.50—15.75. Marktpreise Parität Podwołoczyska: Hafer 20.50—21, verregneter Hafer 19.50—20. An der Börse fanden Exekutionsverkäufe in Roggen und Weissklee statt. Preise im allgemeinen behauptet und in Höhe der letzten Notierungen. Umsätze wurden in Hafer zu anziehenden Preisen getätigt. Tendenz behauptet, für Hafer anziehend; Marktverlauf ruhig.

Kattowitz, 5. Januar. Grosshandelspreise für 1 kg in Złoty loco Schlachthaus in Kattowitz: Rindfleisch 1. Sorte 2.50, 2. Sorte 2.15, 3. Sorte 1.90, Kalbfleisch 1. Sorte 2.60, 2. Sorte 2.10, Schweinefleisch 1. Sorte 2.05, 2. Sorte 1.85; Kleinhandelspreise für 1 Pfund (½ kg) in Geschäften (in Klammern Marktpreise): Rindfleisch 1.40—1.60 (1.10—1.50), Kalbfleisch 1.50—1.70 (1.20—1.50), Schweinefleisch 1.40—1.70 (1.30 bis 1.50), Speck 1.40—1.50 (1.30—1.50). Rindfleisch, wahrscheinlich auch Kalbfleisch, sind um 10 Groschen heruntergegangen. Schweinefleisch unverändert.

Danzig, 7. Januar. Amtliche Notierung für 100 kg: Weizen 130 Pfd. 15, Weizen 128 Pfd. 14.50, Roggen, neu 11.50, Braugerste, feinste 16—16.50, Braugerste, gew. 13—13.50, Futtergerste 12—13, Hafer, alter teurer 12—12.50, Viktoriaerbsen 14—16, Roggenkleie 7.50—8, Weizenkleie, grobe 10.50—11. Zufuhr nach Danzig in Waggons: Weizen 1, Roggen 11, Gerste 34, Hafer 1, Hülsenfrüchte 15, Kleie und Oelkuchen 19, Saaten 3.

Produktenbericht. Berlin, 7. Januar. Die leichte Abschwächung, die sich gestern nachmittag und heute vormittag auf Grund vermehrten Inlandsangebotes im Produktenverkehr gezeigt hatte, machte zu Börsenbeginn wieder einer stetigen Tendenz Platz. Das Inlandsangebot von Weizen und Roggen war zwar, gemessen an der vorsichtigen Nachfrage, ausreichend, jedoch wurden von Mühlen und Reporteuren gestrige Preise bewilligt. Am Lieferungsmarkt zeigte sich die gleiche Preisbewegung, nur Mairoggen eröffnete kaum behauptet. Weizen- und Roggenmehle haben nur Umsätze für den täglichen Bedarf zu verzeichnen, die Forderungen sind unnachgiebig. Hafer ist im Promptgeschäft am hiesigen Platze ausreichend offeriert, aber bei einiger Konsumnachfrage im Preise behauptet. Gerste ruhig.

Im handelsrechtlichen Lieferungsgeschäft werden ab Donnerstag, 8. Januar 1931, die Julisichten zur Notiz gelangen.

Berlin, 7. Januar. Getreide und Oelsaaten für 1000 kg, sonst für 100 kg in Goldmark. Weizen 258—260, Roggen 156—159, Braugerste 200 bis 216, Futter- und Industriegerste 188—194, Hafer 141—145, Weizenmehl 29.75—37.20, Roggenmehl 23.65 bis 26.75, Weizenkleie 9.75—10, Roggenkleie 8.75—9.50. Viktoriaerbsen 24—31, kleine Speiseerbsen 23—25, Futtererbsen 19—21, Peluschken 20—21, Ackerbohnen 17—18, Wicken 18—21, Rapskuchen 9—9.50, Leinkuchen 15 bis 15.20, Trockenschnitzel 5.60—5.90, Soya-Schrot 12.40—12.90. Handelsrechtliches Lieferungsgeschäft. Weizen: März 278.50—278, Mai 287—286.50. Roggen: März 179 und Brief, Mai 188.75 und Brief. Hafer: März 158.50, Mai 169.

Vieh und Fleisch. Warschau, 7. Januar. Schweinenotiz Lebendgewicht nach der Versicherungskasse für 1 kg 1.40—1.60 zł. Aufgetrieben wurden 1400 Stück, Rest des Vormarktes 257 Stück. Tendenz: behauptet.

Handelszeitung des Posener Tageblatts

Märkte.

Getreide. Posen, 8. Januar. Amtliche Notierungen für 100 kg in Złoty fr. Station Poznań

Richtpreise:

Weizen	22.00—23.50
Roggen	17.75—18.25
Mahlgerste	20.00—21.50
Braugerste	25.00—27.00
Hafer	19.75—21.00
Roggenmehl (65%)	30.25
Weizenmehl (65%)	41.25—44.25
Weizenkleie	12.50—13.50
Weizenkleie (dick)	14.50—15.50
Roggenkleie	12.00—13.00
Rübsamen	41.00—43.00
Viktoriaerbsen	28.00—33.00

Gesamttendenz: schwach.

Posener Viehmarkt.

Posen, 8. Januar 1931.

Auftrieb: Rinder 700 (darunter: Ochsen —, Bullen —, Kühe —), Schweine 1890, Kälber 650, Schafe 293, Ziegen —, Ferkel —. Zusammen 3533.

(Notierungen für 100 kg Lebendgewicht loco Viehmarkt Posen mit Handelsunkosten).

Rinder:

Ochsen:

a) vollfleischige, ausgemästete, nicht angespannt	112—116
b) jüngere Mastochsen bis zu 3 Jahren	94—104
c) ältere	80—90
d) mäßig genährte	70—76

Bullen:

a) vollfleischige, ausgemästete	92—104
b) Mastbullen	84—90
c) gut genährte, ältere	76—80
d) mäßig genährte	66—72

Kühe:

a) vollfleischige, ausgemästete	110—120
b) Mastkühe	96—104
c) gut genährte	80—90
d) mäßig genährte	60—70

Färsen:

a) vollfleischige. ausgemästete	108—116
b) Mastfärsen	96—104
c) gut genährte	80—90
d) mäßig genährte	60—70

Jungvieh:

a) gut genährtes	66—76
b) mäßig genährtes	60—64

Kälber:

a) beste ausgemästete Kälber	130—140
b) Mastkälber	112—124
c) gut genährte	102—110
d) mäßig genährte	80—100

Schafe:

a) vollfleischige, ausgemästete Lämmer und jüngere Hammel	124—134
b) gemästete, ältere Hammel und Mutterschafe	100—120
c) gut genährte	80—90
d) mäßig genährte	—

Mastschweine:

a) vollfleischige, von 120 bis 150 kg Lebendgewicht	122—128
b) vollfleischige von 100 bis 120 kg Lebendgewicht	116—120
c) vollfleischige von 80 bis 100 kg Lebendgewicht	112—116
d) fleischige Schweine von mehr als 80 kg	106—110
e) Sauen und späte Kastrate	110—116
f) Bacon-Schweine	114—118

Marktverlauf: sehr ruhig. Rinder und Schweine nicht ausverkauft.

Warschauer Börse.

Fest verzinsliche Werte.

	7. 1.	5. 1.
5% Dollarprämien-Anleihe (II. Serie (5 Doll.)	47.00	48.00
5% Staatl. Konvert.-Anleihe (100 zł)	48 00	48.50
6% Dollar-Anleihe 1919/20 (100 Dollar)	69.00	—
10% Eisenbahn-Konvert.-Anleihe (100 zł)	—	102.50
% Eisenbahn-Anleihe (100 G.-Fr.)	—	—
% Prämien-Investierungsanleihe (100 G.-zł)	93.00	94.00
7% Stabilisierungsanleihe	79 25	77.00

Industrieaktien.

	7. 1.	5. 1.		7. 1.	1.
Bank Polski	158.50	158.50	Węgiel	—	—
Bank Dyskont.	—	—	Nafta	—	—
Bk. Handl. i W.	—	—	Polska Nafta	—	—
Bk. Zachodni	70.00	—	Nobel-Stand.	—	—
Bk. Zw. Sp. Z.	—	—	Cegielski	—	—
Grodzisk	—	—	Lilpop	22 50	—
Puls	—	—	Modrzejów	10 50	10.00
Spies	—	—	Norblin	—	30.00
Strem	—	—	Orthwein	—	—
Elektr. Dąbr.	—	—	Ostrowieckie	40.00	—
Elektryczność	—	—	Parowozy	—	—
P. T. Elektr.	—	—	Pocisk	—	—
Starachowice	13.50	13.35	Rohn	—	—
Brown Boveri	—	—	Rudzki	—	10.00
Kabel	—	—	Stąporków	—	—
Siła i Światło	—	—	Ursus	—	—
Chodorów	—	—	Zieleniewski	—	—
Czersk	—	—	Zawiercie	—	—
Częstocice	31.50	—	Borkowski	—	—
Goslawice	—	—	Br. Jabłków	—	—
Michałów	—	—	Syndykat	—	—
Ostrowite	—	—	Haberbusch	—	—
W. T. F. Cukru	34.00	33.50	Herbata	—	
Firley	—	—	Spirytus	—	—
Łazy	—	—	Żegluga	—	—
Wysoka	—	—	Majewski	—	—
Drzewo	—	—	Mirków	—	—

Tendenz: überwiegend fester.

Amtliche Devisenkurse.

	7. 1 Geld	7. 1. Brief	5. 1 Geld	5. 1. Brief
Amsterdam	—	—	358.30	360.10
Danzig	—	—	—	—
Berlin*)	212.04	212.62	212.02	212.64
Brüssel	124.19	124.81	—	—
Helsingfors	—	—	—	—
London	43.21	43.4150	43.22	43.43
New York (Scheck)	—	—	8.895	8.935
Paris	34.97	35.10	34.92	35.10
Prag	26	26.50	26.38	26.50
Rom	46.60	46.84	46.60	46.84
Kopenhagen	—	—	—	—
Stockholm	—	—	238.00	239.50
Bukarest	—	—	—	—
Budapest	—	—	155.64	156.44
Wien	125.22	125.84	125.22	125.84
Zürich	172.45	173.31	172.52	173.38

*) Ueber London errechnet.

Tendenz: behauptet, mit einem etwas schwächeren Abschnitt.

(Schlusskurse) Posener Börse.

Fest verzinsliche Werte.

Notierungen in %	8. 1.	7. 1.
8% staatliche Goldanleihe (100 G.-zł.)		—
5% Konvertierungsanleihe (100 zł.)	47.50	47.00B
10% Eisenbahnanleihe (100 G.-Franken)	—	—
6% Dollaranleihe 1919/20 (100 Dollar)	—	—
8% Pfandbr. der staatl. Agrarbk. (100 G.-zł)	—	—
7% Wohn.-Oblig. d. St. Posen (100 Schw. Fr.)	—	—
8% Oblig. d. Stadt Posen (100 G.-zł) v. J. 1929	—	—
8% Oblig. d. Stadt Posen (100 G.-zł) v. J. 1926	—	—
8% Dollarbriefe der Pos. Landschaft (1 D.)	92.00 +	92 00 +
4% Konvertierungspfand. d. P. Ldsch. (100 zł)	39.00B	38.75G
8% Amortisations-Dollarpfandbriefe	—	88.00 +
Notierungen je Stück:		
6% Rogg.-Br. der Pos. Ldsch. (1 D.-Zentner)	—	—
3% Posener Vorkr.-Prov.-Oblig. (1000 Mk.)	—	—
3½% Posener Vorkr.-Prov.-Oblig. (1000 Mk.)	—	—
4% Posener Vorkr.-Prov.-Oblig. (1000 Mk.)	—	—
3½ u. 4% Pos Pr.-Obl. m. p. Stemp. (1000 Mk.)	—	—
5% Prämien-Dollaranleihe Serie II (5 Dollar)	47.00B	46.00
4% Prämien-Investierungsanleihe (100 G.-zł)	—	—
8% Hypothekenbriefe	—	—

Tendenz: unverändert.

Industrieaktien.

	8. 1.	7. 1.		8. 1.	7. 1.
Bank Polski	—	—	Hartwig C.	—	—
Bk. Kw. Pot.	—	—	H. Kantorowicz	—	—
Bk. Przemysł.	—	—	Herzf. Viktor.	—	—
Bk. Zw. Sp. Z.	—	—	Lloyd Bydg.	—	—
P. Bk. Handl.	—	—	Luban	—	—
P. Bk. Ziemian	—	—	Dr. Roman May	—	—
Bk. Stadthagen	—	—	Młyn Wągrow.	—	—
Arkona	—	—	Młyn Ziem.	—	—
Browar Grodz.	—	—	Piechcin	—	—
Browar Krot.	—	—	Płótno	—	—
Brzeski-Auto	—	—	P. Sp. Drzewna	—	—
Cegielski H.	—	—	Sp. Stolarska	—	—
Centr. Rolnik.	—	—	Tri	—	—
Centr. Skór	—	—	Unja	—	—
Cukr. Zduny	—	—	Wytw. Chem.	—	—
Goplana	—	—	Wyr. Cer. Krot.	—	—
Gródek Elektr.	—	—	Zw. Ctr. Masz.	—	—

Tendenz: unverändert

G = Nachfrage, B = Angebot, + = Geschäft, * ohne Umsatz.

Berliner Börse.

Börsenstimmungsbild. Berlin, 8. Januar. (R.) Wider Erwarten kam nach einer freundlicheren Vorbörse zu den ersten Kursen wieder Ware heraus, die zu einer Abschwächung der Tendenz führte. Besonders Svenska lagen weiter im Angebot und kamen mit 235½ Mark nach 246¾ zur Notiz. Bemberg waren minus minus minus (43½ nach 47). Auch sonst konnten sich selbst die niedrigen Mittagsschlusskurse von gestern nicht immer voll behaupten. Am Geldmarkt ermässigte sich Tagesgeld auf 3—5 Prozent, die übrigen Sätze blieben unverändert. Reichsschuldbuchforderungen bröckelten um ca. ¼ Prozent ab. Im Verlaufe bröckelten die Kurse weiter ab; Schiffahrtswerte lagen bemerkenswert schwach. Julius Berger eröffnete als Ausnahme 2½ Prozent höher.

Industrieaktien.

Anfangskurse 12 Uhr mittags.

	8. 1.	7. 1.		8. 1.	7. 1
Accumulator	—	—	Laurahütte	34.25	—
Adlerwerke	—	—	Lorenz	—	—
Aschaffenburg	70.50	78.50	Motor. Deuts	—	—
Bemberg	43 50	48.00	Nordd. Wolle	41.00	41.50
Berger. Tiefb.	200.50	198.75	Pöge, Eltr.-W.	—	—
Dt. Kabelw.	—	58.00	Riedel	—	—
Dt. Wolle	—	—	Sachsenwerke	—	—
Dt. Eisenhd.	38 00	37.50	Sarotti	80.62	—
Feldmühle	103.00	102.50	Schl. Bgb. u. Zk.	—	—
Hohenlohe	—	—	Schl. Textil	—	—
Humpoldt	—	—	Schub. u. Salz.	—	—
Kerting, Gebr.	31.25	—	Stollb. Zink	—	41.50
Lahmeyer	—	—			

Tendenz: eh r schwächer.

Terminpapiere.

Anfangskurse 12 Uhr mittags.

	8. 1.	7. 1.		8. 1.	7. 1.
Dt. R.-Bahn	85.25	85.75	Goldschmidt	—	—
A.G.f. Verkehr	48.25	48.75	Hbg. Elkt. W.	105.25	—
Hamb. Amer.	61 75	61.75	Harpen. Bgw.	76.00	76.75
Hamb. Südam.	149.00	—	Hoesch	62.12	63.87
Hansa	118.25	—	Holzmann	70.12	—
Nordd. Lloyd	61.75	62.12	Ilse Bergbau	—	164.00
Al. Dt. Kr. Ants.	98.37	98.37	Kali Asch.	—	—
Barmer Bank	101.00	100.00	Klöcknerw.	—	—
Berl. Hls.-Ges.	120.75	120.75	Köln-Neuess.	—	—
Com. u. Pr. Bk.	111.00	111.00	Löwe, Ludw.	—	—
Darmst. Bank	144.00	144.00	Mannesmann	61.12	63.00
Deutsch. Bank	111.00	111.00	Mansf. Bergb.	—	33.12
Disc.-Ges.	—	—	Metallwaren	67.50	—
Dresdner Bank	111.00	111.00	Nat. Auto-Fb.	—	—
Mtdtsch. K. Bk.	—	—	Obschl. Eis.-Bd	34.75	—
Schulth. Patz.	146.62	146.00	Obsch. Koksw.	65.75	66.50
A. E. G.	91.50	92.00	Orenst. u. Kop.	41.50	42.00
Bergmann	—	107.50	Ostwerke	—	
Berl. Masch.-F.	29.50	30.00	Phönix Bgbau	56.50	57.62
Buderus	—	—	Rh. Braunkoh.	149.00	149.50
Cop. Hisp. Am.	259.50	—	Rh. Elktr.-W		—
Charl. Wasser	79.00	79.00	Rh. Stahlw.	67.00	67.37
Conti Cautch.	112.50	111.50	Riebeck	—	75.12
Daimler-Benz	22.00	22.00	Rütgerswerke	44.75	45.00
Dessauer Gas	103.00	103.25	Salzdetfurth	196.00	197.62
Dt. Erdöl-Ges.	58.75	60.00	Schl. Elek.-W.	100.50	101.75
Dt. Maschinen	—	—	Schuck. u. Co.	109.00	110.00
Dynam. Nobel	—	62.00	Siem. u. Halske	146.25	146.25
El. Lief.-Ges.	90.50	—	Tietz, Leonh.	102.00	102.00
El. Licht u. Kr.	102.00	110.50	Transradio	—	—
Essen. Steink.		—	Ver. Glanzstoff	—	—
I. G. Farben	125.25	126.37	Ver. Stahlw.	58.00	58.50
Felten u. Guill.	76.50	76.00	Westeregeln	133.75	135.75
Gelsenk. Bgw.	81.50	81.75	Zellst. Waldh.	91.50	91.00
Ges. f. e. Unt.	91.87	93.00	Otavi	32.00	32.50

	8. 1.	7. 1.
Ablös.-Schuld	53.30	53.40
Ablös.-Schuld ohne Auslösungsrecht	5.25	5.25

Amtliche Devisenkurse.

	7. 1. Geld	7. 1. Brief	5. 1. Geld	5. 1. Brief
Buenos Aires	1.305	1.309	1.303	1.307
Bukarest	2.492	2.496	2.492	2.496
Canada	4.181	4.189	4.190	4.193
Japan	2.078	2.082	2.080	2.084
Konstantinopel	—	—	—	—
London	20.379	20.419	20.385	20.425
New York	4.1975	4.2055	4.1980	4.2060
Rio de Janeiro	0.376	0.378	0.391	0.398
Uruguay	2.927	2.933	2.967	2.973
Amsterdam	168.97	169.31	169.00	169.34
Athen	5.436	5.445	5.435	5.445
Brüssel	58.56	58.68	58.57	58.69
Danzig	81.46	81.62	81.46	81.62
Helsingfors	10.56	10.58	10.561	10.581
Italien	21.98	22.02	21.975	22.015
Jugoslavien	7.424	7.438	7.430	7.444
Kopenhagen	112.17	112.39	112.21	112.43
Lissabon	18.81	18.85	18.81	18.85
Oslo	112.18	112.40	112.22	112.44
Paris	16.473	16.513	16.469	16.509
Prag	12.44	12.462	12.442	12.462
Schweiz	81.34	81.50	81.375	81.535
Sofia	3.040	3.046	3.038	3.044
Spanien	44.61	44.69	44.11	44.19
Stockholm	112.35	112.57	112.36	112.58
Tallinn	111.58	111.80	111.58	111.80
Budapest	73.37	73.51	73.37	73.51
Wien	59.04	59.16	59,05	59.17
Kairo	20.90	20.94	20.903	20.943
Reykjawik 100 Kronen	91.85	92.03	91.86	92.04
Riga	80.75	80.91	80.77	80.93
Kaunas (Kowno)	41.89	41.97	41.88	41.96
Warschau	—	—	—	—

Ostdevisen. Berlin, 7. Januar. Auszahlung Posen 46.975—47.175 (100 Rm. = 211.98—212.88), Auszahlung Warschau 46.95—47.15, Auszahlung Kattowitz 46.975 bis 47.175; grosse polnische Noten 46.75—47.15

Sämtliche Börsen- and Marktnotierungen ohne Gewähr.

Aus dem Gerichtssaal.

Ein Jahr Festungshaft wegen Aufreizung gegen die Staatsgewalt.

em. Vor der Strafkammer des Posener Landgerichts unter Vorsitz des Landrichters Cyprian fand heute unter großem Andrange der Zuhörer die Verhandlung gegen den Verbandssekretär Martin Bakoś aus Posen statt.

Dem Angeklagten wird zur Last gelegt, daß er in den Jahren 1929/30 als Verbandssekretär der P. P. S. Lewica Versammlungen veranstaltete und dort Hetzreden gegen den Staat gehalten habe.

Der Angeklagte behauptete, das vorgefundene Beweismaterial sei ihm unterschoben worden.

Der Staatsanwalt führte aus, die rege Tätigkeit des Angeklagten für die P. P. S. Lewica ist der beste Beweis seiner Schuld. Der Staatsanwalt bittet um eine strenge Bestrafung.

Der Verteidiger, Gerichtsaplikant Nowakowski, behauptet, dem Angeklagten sei nichts nachgewiesen worden, und die Anklage stütze sich nur auf anonyme Zuschriften der Beobachtungen der Polizeiorgane. Er bitte um Freisprechung.

Das Gericht verurteilte den Angeklagten nur zu 1 Jahre Festungshaft, weil es anerkannte, daß der Angeklagte aus idealen Gründen gehandelt hat.

Zwei Jahre Zuchthaus für Ueberredung zum Meineid.

K. Der Arbeiter Stanisław M. wurde wegen Alimentenzahlung verklagt. Um sich aus dieser heiklen Lage zu retten, versuchte er drei Freunde zu einem Meineid in dieser Angelegenheit zu verwickeln. Davon erfuhr jedoch der Staatsanwalt und der Alimentationsklage folgte eine Klage wegen Verleitung zum Meineid. Bei der gestrigen Verhandlung vor der Strafkammer des Lissaer Bezirksgerichts wurde M. zu einer Zuchthausstrafe von 2 Jahren verurteilt.

Zum Stiftungsfest des Männer-Turn-Vereins Posen

Zur Feier seines 70. Stiftungsfestes, welches am 18. d. Mts. in den Räumen des Zoologischen Gartens stattfinden wird und dem am 17. d. Mts. ein Festkommers in der Grabenloge mit der Weihe einer neuen Fahne vorausgeht, veranstaltet der Männer-Turn-Verein einen Länderwettkampf mit Gerätekunstturnen, an dem sich die Länderriegen der Deutschen Turnerschaft, des Freistaates Danzig und der Deutschen Turnerschaft in Polen beteiligen werden. Der Verlauf der Wettkämpfe dürfte besonders spannend werden, zumal sich Turner gegenüberstehen, die sich schon bei anderen derartigen Veranstaltungen glänzend bewährt haben, wie aus nachfolgendem Bericht über den Länderwettkampf beim 70. Stiftungsfest des Alten Turn-Vereins Kattowitz ersichtlich ist:

„Gemeldet waren je eine Mannschaft aus dem Reich, aus Danzig und der D. T. in Polen. Die Leitung lag in den Händen des Obertrunwarts Dulawski, das Kampfgericht bestand aus Gauoberturnwart Kalyta-Gleiwitz, Gauturnwart Strachowski-Danzig und Männerturnwart Dürig-Kattowitz. Was in diesem Kampfe gezeigt wurde, setzte nicht nur die Laien in höchstes Staunen, sondern war auch eine rechte Augenweide für den Turner. Ganz besonders tat sich die deutsche Riege hervor, und hier war es wieder der kaum 22jährige Krötsch aus Leipzig, der durch seine hervorragenden Leistungen auffiel. Er erreichte auf seine vier Uebungen 119 Punkte. Von Anfang an führte die deutsche Riege und gewann auch den Länderkampf mit 620 Punkten. Die Danziger Riege blieb bis zum letzten Gerät (Reck) an zweiter Stelle, wurde aber hier durch die Mannschaft der D. T. in Polen überholt, die sich mit 553 Punkten an die zweite Stelle vorschob und die Riege Danzig mit 546 Punkten an die dritte Stelle verwies.“

Außerdem wird noch die Musterturnschule Dulawski vom Alten Turnverein Kattowitz mit ihren vollendeten Darbietungen aufwarten.

Briefkasten der Schriftleitung.

Sprechstunden in Briefkastenangelegenheiten nur werktäglich von 12½ bis 13½ Uhr.

„Kleinigkeitskrämer“. Wir halten Ihre Anregung durchaus nicht für das, was Sie glauben, im Gegenteil, wir sind herzlich dankbar für alles, was uns aus unserem Leserkreise zugeht.

H. S. 100. 1. Vermögenssteuer ist bei einem Vermögen von 3000 Złoty an zu leisten. 2. Die Banken dürfen über ihnen anvertraute Guthaben keine Auskunft erteilen. 3. Das Angestelltenversicherungsgesetz in deutscher Uebersetzung ist gegen Voreinsendung von 3,50 Złoty von der Geschäftsstelle Posen der deutschen Sejm- und Senatsabgeordneten (Poznań, Wały Leszczyńskiego 3) zu beziehen.

S. M. Aus Ihren Angaben geht hervor, daß die Ehegatten in getrennter Gütergemeinschaft leben. Beim Tode der Frau behält daher der Ehemann sein Grundstück und erbt außerdem vom Vermögen der Frau (Hypothek) ein Viertel, die übrigen drei Viertel erbt das Kind.

D. in W. Landwirtschaftliche Beamte haben keinen gesetzlichen Anspruch auf Urlaub, falls nicht eine entsprechende kontraktliche Regelung zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer erfolgt ist.

100. Heiratsgut ist zollfrei. Sie müssen sich eine Bescheinigung des betr. Gemeindevorstehers besorgen, daß Ihre Tochter nach Deutschland geheiratet hat, und dann einen entsprechenden Antrag an die Zolldirektion Posen stellen.

Gottesdienstordnung für die katholischen Deutschen.

Sonnabend, 5 Uhr: Beichtgelegenheit. — Sonntag, ½8 Uhr: Beichtgelegenheit. 9 Uhr: Predigt und Amt. (Armen-Sammlung.) 3 Uhr: Rosenkranz, Predigt und hl. Segen. ½5 Uhr: Jünglingsverein. — Montag, 5 Uhr: Unterstützungsverein. 7 Uhr: Gesellenverein. — Dienstag, 4 Uhr: Weihnachtsfeier des Frauenbundes.

Posener Kalender

Zum Bunten Abend am Sonnabend, dem 10. ds. Mts.

Wir weisen alle Leser besonders auf diese nächste Veranstaltung des „Kulturausschusses für das Deutsche Geistesleben“ hin. Die Novelle „Der Hauptmann von Kapernaum“ ist wohl das reifste Werk des uns verwandten Ostpreußen Ernst Wiechert. Sie hat dem Dichter den Europäischen Novellenpreis eingetragen und ihn in ganz Europa berühmt gemacht. Die Vortragskunst von Dr. Michaelis bürgt dafür, daß uns diese Meisternovelle am Sonnabend recht eindringlich nahe gebracht wird. Daneben wird uns Michaelis mit Perkonig bekanntmachen, der nicht nur Dichter ist sondern auch als Kärntner sich um die Wahrung der deutschen Kultur in Südslawien ausgezeichnet hat. Die musikalische Umrahmung der Rezitationen durch Liedvertonungen von Brahms und Schubert wird diese Veranstaltung organisch schließen und zu einer kleinen Feier machen.

Verband deutscher Angestellter in Polen. Wir machen die Teilnehmer des Buchhaltungskursus darauf aufmerksam, daß heute, Donnerstag, abends 7 Uhr der Kursus wie bisher im Knotheschen Lyzeum wieder aufgenommen wird.

Verein Deutscher Sänger. Mit Rücksicht auf das bevorstehende Stiftungsfest wird nochmals dringend gebeten, die morgige Chorprobe vollzählig und pünktlich zu besuchen.

Der Wäschenähkursus, beginnend am 13. Januar, wird wie immer von Fräulein Stoehr geleitet und soll Anfängerinnen die grundlegenden Kenntnisse auf dem Gebiete des Weißnähens geben. Neben Schnittzeichnen und sorgfältiger Verarbeitung der Stoffe werden auch Verzierungshandarbeiten eingehend geübt. Da nur eine bestimmte Anzahl von Teilnehmerinnen Aufnahme finden kann, empfiehlt es sich, möglichst bald die Anmeldung vorzunehmen. Alle Anfragen und Anmeldungen sind zu richten an den Hilfsverein deutscher Frauen Posen, Wały Leszczyńskiego 3, Tel. 2157.

Wetterkalender der Posener Wetterwarte für Donnerstag, 8. Januar.

Heute 7 Uhr früh: **Temperatur der Luft — 2 Grad Cels. Nordwestwinde. Barometer 761.** Bewölkt. — Gestern: **Höchste Temperatur — 1,** niedrigste — 2 Grad Cels. **Etwas Niederschläge.**

Wettervoraussage für Freitag, den 9. Januar

Ziemlich trübes Frostwetter. **Keine oder nur** unbedeutende Schneefälle. **Schwache Luftbewegung.**

Wohin gehen wir heute?

Theater:

Teatr Wielki.

Donnerstag, 8. 1.: „Das Veilchen von Montmartre“. Beginn 8 Uhr.
Freitag, 9. 1.: „Tosca“.
Sonnabend, 10. 1.: „Das Veilchen von Montmatre“. Beginn 8 Uhr.

Teatr Polski.

Donnerstag, 8. 1.: „Koralja i Ska“.
Freitag, 9. 1.: „Othello“.
Sonnabend, 10. 1.: „Koralja i Ska“. Beginn 8 Uhr.

Teatr Nowy.

Donnerstag, 8. 1.: „Alles für sie“.
Freitag, 9. 1.: „Kopf oder Adler“, Gastspiel der Jadwiga Smosarska.
Sonnabend, 10. 1.: „Kopf oder Adler“, Gastspiel der Jadwiga Smosarska. Beginn 8 Uhr.

Revue-Theater.

Täglich: „Im Rausch des Karnevals“. Beginn der Vorstellungen um 7 und 9 Uhr.

Kinos:

Apollo: „Liebesparade“.
Casino: „Pat und Patachon bei den Menschenfressern“.
Colosseum: „Erpressung“ (Die Marter des Schweigens) — Anny Ondra.
Harfa: „Der Kampf um das Gold und die Frau“
Metropolis. „Schlacht an der Somme“.
Odeon: „Die Welt des Rausches“.
Renaissance: „Das Doppelleben des Apachen“.
Słońce: „Gefährliche Liebesgeschichte“.
Wilson: „Die Gefangene des Fürsten Boris“.

Rundfunkecke.

Rundfunkprogramm bis Sonnabend siehe letzte Nummer unserer Zeitung.

Polizeitanks.

Der Posener Polizei sind zwei Tanks zugeteilt worden, die gestern in Posen eintrafen und in den späten Abendstunden durch die Straßen transportiert wurden. Die späten Passanten sahen sich die „Neuerungen“ in der Bewaffnung der Polizei mit begreiflichem Interesse an.

Andacht in den Gemeinde-Synagogen

Synagoge A (Wolnica). Freitag, abends 4 Uhr. — Sonnabend, morgens 7½ Uhr; Sonnabend, vorm. 10 Uhr; Sonnabend, nachm. 4¼ Uhr. **Sabbath-Ausgang** 4,49. — Werktäglich morg. 7¼ Uhr; Werktäglich, abends 4 Uhr.

Synagoge B (Dominikańska). Sonnabend, nachmittag 3½ Uhr: (Jugendandacht).

Ueber den Ozean.

Der italienische Geschwaderflug geglückt

Das Fluggeschwader Italo Balbo ist in Port Natal gestern 16.10 Uhr lokaler Zeit mit zehn Flugzeugen in zwei Gruppen eingetroffen.

Als die Nachricht von der glücklichen Ueberquerung des Ozeans durch das Flugzeuggeschwader gestern abend durch Sonderausgaben der Zeitungen und Rundfunk in ganz Italien bekannt wurde, war die Begeisterung überall groß und gab Anlaß zu stürmischen Ovationen. Plakate wurden an den Häusern angeschlagen, in den Theatern erklangen die Nationalhymne und die Faszistenhymne.

Auch in Port Natal muß die Begeisterung nach erregendem Warten noch gestiegen sein. Anscheinend hatte sich das Wetter noch rechtzeitig aufgeklärt, so daß die Flieger nach nur 16stündigem Fluge wassern konnten. Die beiden Flugzeuge, die das Ziel nicht erreicht haben, haben nur belanglose Unfälle erlitten. Das eine ist bei San Fernando, das andere bei einem der italienischen Wachtschiffe niedergegangen. Beide werden wohl, nachdem sie die kleinen Schäden ausgebessert haben, wieder zum Geschwader stoßen können.

*

Reichsverkehrsminister v. Guerard hat an den italienischen Luftminister Italo Balbo anläßlich des glücklichen Ozeanfluges im Namen der deutschen Luftfahrt ein Glückwunschtelegramm gerichtet.

Rom, 8. Januar. (R.) Bei dem Ozeanflug der italienischen Militärflieger haben sich leider zwei schwere Unfälle ereignet, die erst jetzt bekannt gegeben werden. Bei diesen Unfällen sind 5 Angehörige des italienischen Flugzeuggeschwaders ums Leben gekommen. Bei dem Aufstieg der italienischen Wasserflugzeuge an der Westküste Afrikas mußte ein Flugzeug unmittelbar nach dem Start aus einer Höhe von etwa 50 Metern wieder aufs Meer niedergehen. Das schwerbeladene Flugzeug schlug dabei so hart auf die Wasserfläche auf, daß die eine Schwimmfläche des Flugzeugs stark beschädigt und ein Mechaniker getötet wurde. Die drei übrigen Mitglieder der Besatzung dieses Flugzeugs blieben unversehrt. Kurz nach diesem Unfall mußte ein zweites Flugzeug des italienischen Geschwaders mit großer Geschwindigkeit auf dem Ozean niedergehen. Dabei geriet ein Teil des Flugzeugs in Brand. Die beiden Piloten, der Mechaniker und der Funker des Flugzeuges wurden getötet. Das halbamtliche Italienische Nachrichtenbüro führt die beiden Unfälle auf die schwere Belastung der Flugzeuge zurück, wie sie für einen Ozeanflug erforderlich sei.

Aus der amtlichen italienischen Meldung geht hervor, daß zu dem Ozeanflug nicht nur die ursprünglich vorgesehenen 12 Flugzeuge gestartet sind, sondern auch die beiden Reserveflugzeuge, die das Geschwader eigentlich nur bis zur westafrikanischen Küste begleiten sollten.

ETAPPEN

ROM - CARTAGENA	Km.	1200
CARTAGENA - KENITRA	"	700
KENITRA - VILLA CISNEROS	"	1600
VILLA CISNEROS - BOLAMA	"	1500
BOLAMA - PORTO NATAL	"	3000
PORTO NATAL - BAHIA	"	1000
BAHIA - RIO DE JANEIRO	"	1400
	Km.	10400

Die Flugroute des italienischen Geschwaders.

Das italienische Flugbootgeschwader über dem Ozean.

Das aus 12 Bomben-Wasserflugzeugen bestehende italienische Ozean-Fluggeschwader unter dem Befehl des Obersten Maddalena und des Luftfahrtministers General Balbo ist am Dienstag von Bolama (Portugiesisch-Guinea) nach Port Natal in Brasilien gestartet. Damit hat der erste Geschwaderflug über den Ozean begonnen.

Die letzten Telegramme.

Erneute Störung des Deutschlandsenders durch einen russischen Telegraphiesender.

Berlin, 8. Januar. (R.) **Nachdem durch die Verhandlungen mit der Telegraphenverwaltung der Sowjetunion die Störungen des Deutschlandssenders Königswusterhausen durch einen russischen Telegraphiesender Anfang Dezember vorübergehend beseitigt waren, sind sie seit einiger Zeit durch die Ueberwachungsstelle des Reichspostzentralamtes (Telegraphentechnisches Reichsamt) erneut festgestellt worden. Ueber diese Störungen liegen auch zahlreiche Klagen von Rundfunkteilnehmern aus allen Teilen Deutschlands vor. Das Reichspostministerium ist daher erneut bei der Telegraphenverwaltung der Sowjetunion wegen dringender Abstellung der Störungen vorstellig geworden.**

Der amerikanische Ozeanflug.

Neuyork, 8. Januar. (R.) **Die amerikanischen Ozeanflieger, die gestern erneut zu dem geplanten Etappenflug von den Vereinigten Staaten nach Paris aufgestiegen waren und auf den Bermudasinseln im Atlantischen Ozean landeten, wollen heute nach der Inselgruppe der Azoren weiterfliegen. Die Flieger erklärten, daß das Wetter auf dem ersten Teil der Flugstrecke ziemlich ungünstig gewesen sei, und daß sie sich deshalb dauernd in einer Höhe von etwa 1300 Metern hätten halten müssen.**

Der Aufstand in Formosa niedergeschlagen.

London, 8. Januar. (R.) **Auf der japanischen Insel Formosa ist der Eingeborenenaufstand nunmehr vollkommen niedergeschlagen worden. Die Verluste der japanischen Truppen bei der Bekämpfung der Aufständischen werden auf etwa 150 bis 200 Mann geschätzt. Etwa 500 Aufständische sind gefangen genommen worden und sollen vor ein Kriegsgericht gestellt werden. Der Belagerungszustand, der über die Insel Formosa verhängt worden war, ist aufgehoben worden.**

Weiteres Abflauen des Streiks im Duisburg-Hamborner Bezirk.

Duisburg-Hamborn, 8. Januar. (R.) Im Duisburg-Hamborner Bezirk ist die Streikbeteiligung weiterhin zurückgegangen. So fuhren in der heutigen Frühschicht von einer Gesamtbelegschaft von 7280 Mann nur 605 Bergleute nicht ein. Die Ziffern auf den einzelnen Schachtanlagen lauten: Auf Schacht 2/5 fuhren von 1378 Mann 1332 an, auf Schacht 3/7 von 1021 Mann 806, auf Schacht 4/4 von 1090 Mann 1058, auf Beeckerswerth von 701 Mann 669, auf Lohberg von 636 Mann 396, auf Neumühl von 1336 Mann 1200, auf Westende von 852 Mann 850, auf Diergardt von 275 Mann 270.

Nur noch 3,6 Prozent fehlende Bergarbeiter im Ruhrbergbau.

Essen, 8. Januar. (R.) **Nach einer Mitteilung des Bergbauvereins beträgt der Prozentsatz der heute morgen im Ruhrbergbau nicht eingefahrenen Bergarbeiter 3,6 Prozent. In Anbetracht dieser niedrigen Ziffer kann man wohl auch in diesem Bezirk von einem Erlöschen des Streiks sprechen, zumal unter dem angegebenen Prozentsatz sich nicht nur streikende, sondern auch andere fehlende Bergleute befinden.**

Verhandlungen im Ruhrbergbau ergebnislos verlaufen.

Essen, 8. Januar. (R.) **Die heutigen Verhandlungen im Ruhrbergbau sind ergebnislos verlaufen. Ein Schiedsspruch ist nicht zustande gekommen. Der Schlichter teilte den Parteien mit, daß sie sich für Freitag nachmittag oder Sonnabend vormittag zu neuen Verhandlungen bereithalten möchten. Die Parteien waren damit einverstanden.**

Die Zündholzanleihe.

Am Sonnabend dieser Woche wird die Finanzkommission des Sejm in Sachen der Zündholzanleihe und des Zündholzmonopols Beratungen aufnehmen. Angesichts der Dringlichkeit der Angelegenheit wird vorgesehen, daß Sitzungen der Kommission auch in den Nachmittags- und Abendstunden abgehalten werden.

Aus der Republik Polen.

Lodz arbeitet wieder.

Wie aus Lodz gemeldet wird, haben gestern sämtliche Textilfabriken, die vor zwei Wochen die Arbeiter entlassen und ihren Betrieb stillgelegt hatten, die Arbeit wieder aufgenommen. Einige größere Fabriken und der größte Teil der mittleren und kleinen Betriebe hatten bereits am Montag den Betrieb wieder aufgenommen, und gestern hat auch die Arbeit in den Werken von Scheibler und Grohmann, Greyer, Biedermann und einigen anderen Fabriken wieder begonnen. Auf diese Weise haben alle Arbeiter, die im Lodzer Industriebezirk vor den Feiertagen beschäftigungslos geworden waren, ihre Beschäftigung wiedererlangt.

In einer Versammlung der Fabrikdelegierten wurde darauf hingewiesen, daß die arbeitslosen Textilarbeiter fast alle bei den kleinen Kaufleuten usw. soweit verschuldet seien, daß sie den Lohn für die nächste Zeit vor allem zur Abtragung der Schulden würden verwenden müssen. Davon ausgehend, daß die mehr als zweiwöchige Unterbrechung in der Arbeit nicht durch das Verschulden der Arbeiter hervorgerufen worden sei, haben die Arbeiterverbände beschlossen, sich an die Industriellen mit dem Verlangen zu wenden, daß diejenigen Firmen, die in der Weihnachtszeit die Arbeit einstellten, den jetzt wieder beschäftigten Arbeitern Beihilfen gewähren sollen. Diejenigen Firmen, die ihren Arbeitern am Tage der Unterbrechung der Arbeit Vorschüsse gewährten, sollen diese Vorschüsse, wie verlangt wird, streichen. Die Forderungen der Arbeiterschaft werden noch von den Lodzer Industrieverbänden geprüft.

Die polnischen Kommunisten spalten sich.

Die **„Iskra"** meldet aus Wilna: „Seit einigen Tagen werden von den Kommunisten im Gebiet der östlichen Wojewodschaften massenweise Aufrufe verteilt, die sich gegen die sog. Rechtsopposition wenden, wobei die Namen der Kommunisten genannt werden, die sich den Weisungen der Abgesandten Stalins widersetzen. Die Anhänger der Instrukteure Stalins zeigen auf diese Weise den Sicherheitsbehörden die ihnen bereits unbequem gewordenen Genossen an. Die charakteristische Aktion der Kommunisten ist durch eine Spaltung hervorgerufen worden, die in den letzten Tagen in den kommunistischen Organisationen in Polen eingetreten ist, wo sich, obwohl die Organisationsführer Erklärungen über einen Bruch mit der Rechtsopposition abgaben, ein „Lenin-Komitee" gebildet hat. In einigen Bezirken ist die Spaltung soweit gediehen, daß in vielen Ortschaften zwei kommunistische Organisationen nebeneinander bestehen. Diese Tatsache hat eben bewirkt, daß in den Aufrufen die Namen der „Leninisten" genannt werden mit der Behauptung, daß sie Gegenrevolutionäre und „Agenten der polnischen Defensive" wären.

Polens Delegation für Genf.

Die Abreise der polnischen Delegation zur Genfer Ratstagung erfolgt unter Führung des Ministers Zaleski am 14. Januar.

Ein neuer Vizeminister.

Der Departementsdirektor Swiatkowski, Staatsanwalt am Obersten Gericht, ist zum Vizeminister der Justiz ernannt worden.

Die „Deutsche Tageszeitung" wieder erlaubt.

Warschau, 8. Januar. (Pat.) Das Innenministerium hat auf Grund des Art. 33 des Dekrets vom 7. Februar 1919 über die vorläufigen Pressevorschriften der „Deutschen Tageszeitung" das Pressedebit zurückerteilt.

Dementi.

Warschau, 7. Januar. (Pat.) Zu der Notiz des „Robotnik" unter dem Titel „Militarisierung des Spiritusmonopols" teilt das Finanzministerium mit, daß das Gerücht von einem bevorstehenden Wechsel auf dem Posten des Direktors des Spiritusmonopols durchaus nicht den Tatsachen entspreche.

Schlußkonferenz über die Kohlenbahn

Warschau, 8. Januar. Heute beginnen unter Vorsitz des Ministers Kühn die polnisch-französischen Schlußkonferenzen über die Verpachtung der im Bau befindlichen Kohlenbahn an einen französischen Konzern. Die Verhandlungen werden voraussichtlich einige Wochen dauern.

Die Lohnverhandlungen im Ostoberschlesischen Bergbau ergebnislos abgebrochen.

Kattowitz, 8. Januar. (R.) **Die am Mittwoch begonnenen Lohnverhandlungen im Ostoberschlesischen Bergbau sind nach heftigen Auseinandersetzungen zwischen den Arbeitsgeber- und Arbeitsnehmervertretern ergebnislos abgebrochen worden. Die Arbeitgebervertreter sprachen sich für einen Lohnabbau aus und begründeten ihre Stellungnahme damit, daß die Konkurrenzpreise für Exportkohle auf die Dauer nicht haltbar seien und der Lebensstandard sich in der letzten Zeit wesentlich verringert habe.**

Der Weltmeistertitel ist Schmeling aberkannt.

Nach einer Meldung aus London hat die Neuyorker Kommission dem deutschen Boxweltmeister im Schwergewicht, Max Schmeling, den **Meistertitel entzogen. Als Grund wird angegeben, daß der Manager Schmelings, Jacobson, sich zu** einem Revanchekampf zwischen Sharkey und **Schmeling nicht habe verstehen wollen.** Demnächst soll eine neue Begegnung um die Weltmeisterschaft zwischen Sharkey und Stribbling ausgetragen werden.

Mac Donald und der Bergarbeiterstreik.

London, 8 Januar. (R.) Ueber den englischen Bergarbeiterstreik im Kohlengebiet von Süd-Wales äußerte sich der englische Ministerpräsident Macdonald gestern in einer Rede. Macdonald verteidigte die Haltung der Regierung in dem Konflikt zwischen Unternehmern und Bergarbeitern in Süd-Wales. Der Ministerpräsident erklärte, die englische Regierung wünsche Frieden in der Industrie; sie könne aber nicht dulden, daß dieser Frieden auf ungerechten Voraussetzungen aufgebaut werde. Macdonald tadelte in diesem Zusammenhang die Weigerung der englischen Bergwerksbesitzer, Vertreter in den Landeskohlenrat zu entsenden, denn der Landeskohlenrat sei für die Neugestaltung der englischen Kohlenindustrie unerläßlich.

Konflikt in der englischen Baumwollindustrie.

London, 8. Januar. (R.) In der mittelenglischen Baumwollindustrie droht eine Aussperrung. Die Baumwollfabrikanten haben gestern angekündigt, daß sie ihre Fabriken übermorgen schließen würden, falls bis dahin der Teilstreik in den Baumwollfabriken nicht beendet sein sollte. Die englischen Baumwollfabrikanten wollen bekanntlich ein neues Arbeitssystem einführen, bei dem ein Arbeiter doppelt so viel Webstühle wie bisher zu bedienen haben würde. Gegen dieses neue Arbeitssystem haben die englischen Spinnereiarbeiter Einspruch erhoben. An dem Teilstreik sind etwa 7000 Arbeiter beteiligt.

Die Feier des 18. Januar in Berlin.
Das Programm des Reichsregierung

Die Reichsregierung hat für die Feier der 60. Wiederkehr der Reichsgründung am 18. Januar folgendes Programm vorgesehen:

Um 10 Uhr morgens findet ein Festgottesdienst der evangelischen Gemeinde im Dom statt, bei der Generalsuperintendent D. Dr. Burghart die Festpredigt halten wird. Die Feier im Reichstag beginnt um 11¼ Uhr mit dem Vortrag von Bachs Brandenburgischem Konzert Nr. 3. Die Festrede hält Reichstagsabgeordneter Professor Dr. W. Kahl. Daran schließt sich der Vortrag des vierten Satzes der C-Moll-Sinfonie von Beethoven. Es folgt eine Ansprache des Reichskanzlers Dr. Brüning. Die Feier endet mit dem Absingen des Deutschlandliedes. Die musikalischen Vorträge werden von dem Berliner Funkorchester unter Leitung seines Dirigenten Bruno Seidler-Winckler ausgeführt.

Nach der Feier schreitet der Reichspräsident, der an der Kundgebung im Reichstag teilnimmt, die vor dem Reichstag aufgestellte Ehrenkompagnie ab.

Am Nachmittag veranstaltet der Kyffhäuser-Bund im Sportpalast eine Feier, bei der der Reichspräsident zugegen sein wird. Die Festrede hält der Präsident des Kyffhäuser-Bundes General a. D. v. Horn.

Miß Amy Johnsons Notlandung in Polen.

Die englische „Baby-Fliegerin" kurz nach ihrer Notlandung in Krasnesielce, 96 Kilometer von Warschau entfernt.

Die englische Fliegerin Johnson soll, wie verlautet, nach England zurückkehren, weil ihr ein Weiterflug nach Peking von Fachleuten wegen der atmosphärischen Verhältnisse abgeraten worden sei. Ihr Apparat sei für eine Ueberfliegung von Gebieten mit so niedriger Temperatur wie Sibirien zu dieser Jahreszeit nicht geeignet.

Die heutige Ausgabe hat 10 Seiten

Verantwortlich für den politischen Teil: **Alexander Jursch.** Für Handel und Wirtschaft: **Erich Loewenthal.** Für die Teile: Aus Stadt und Land und den Briefkasten: **Erich Jaensch.** Für den übrigen redaktionellen Teil und für die illustrierten Beilage: „Die Zeit im Bild": **Alexander Jursch.** Für den Anzeigen- und Reklameteil: **Hans Schwarzkopf.** Verlag „Posener Tageblatt". Druck: Concordia Sp. Akc. Sämtlich in Posen, Zwierzyniecka 6.

Am 7. d. Mts. entschlief sanft nach kurzem, schwerem Krankenlager mein lieber Mann, der frühere Gutsbesitzer,

Rentier

Ferdinand Stranz

im 86. Lebensjahre.

Im Namen aller Hinterbliebenen

Martha Stranz
geb. **Pawelczyk.**

Poznań, den 8. Januar 1931.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, dem 10. d. Mts., nachm. 3 Uhr von der Leichenhalle des St. Lukasfriedhofes aus statt.

Heute abend ½7 Uhr entschlief nach kurzem, schwerem Leiden mein heißgeliebter Mann, unser treusorgender, unvergeßlicher Vater, unser lieber Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel

Willy Hanken

Königl. preuß. Major a. D., Ritter hoher Orden
im Alter von 52 Jahren.

Im Namen der Hinterbliebenen

Erika Hanken, geb. Hildebrand
Gisela Hanken
Hanke Hanken von Treskow.

Kokorzyn, den 7. Januar 1931.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, dem 10. d. Mts., um 14.30 Uhr von der Kapelle des Evangl. Friedhofes in Kosten aus statt. Wagen ab 13 Uhr Bahnhof Kosten.

Evangelisches Vereinshaus Sonnabend, den 10. Januar 1931, abends 8¼ Uhr

Bunter Abend

Mitwirkende: **Selma Honigberger (Klavier)**
Fred Drissen (Gesang)
Dr. Michaelis (Rezitation).

Im Programm Brahms, Schubert, Novellen von Ernst Wiechert und F. Perkonig. **Eintritt zu 2,—, 1,— und 0,50 zł im Vorverkauf Ev. Vereinsbuchhandlung.**

Dienstag, den 13. Januar 1931, abends 8¼ Uhr
im Evgl. Vereinshause

„15 Jahre im Kampf mit dem Verbrechertum"

Lichtbilder-Vortrag
von **Ernst Engelbrecht-Berlin,** a. D. Kriminalkommissar.
Eintritt zu 2,50, 1,50 und 1.— zł im Vorverkauf **Ev. Vereinsbuchhandlung.**

Kulturausschuß.

Das Gedächtnis auf dem Schreibtisch

das Sie pünktlich an alle Termine und Verabredungen erinnert, ist ein

Kosmos-Termin-Kalender 1931

Enthält die polnischen Gesetze und Verordnungen, Tarife usw. in deutscher Uebersetzung.

Preis nur 5.— zł

In allen Buch- u. Papierhandlungen.

Universal-Bibliothek Nr. 7111—35

Friedrich Nietzsche in der Universal-Bibliothek

Erscheinungsdaten:

6. I. Also sprach Zarathustra (Nr. 7111—13) — Jenseits von Gut und Böse (Nr. 7114—16) — Gedichte (Nr. 7117) — Nietzsches Philosophie in Selbstzeugnissen. I. Das System. Ausgewählt und herausgegeben von Professor Dr. Alfred Baeumler (Nr. 7118-20)

27. I. Ecce homo (Nr. 7121/22) - Zur Genealogie der Moral (Nr. 7123/24) - Schopenhauer als Erzieher (Nr. 7125) - Richard Wagner in Bayreuth (Nr. 7126) - Der Fall Wagner - Nietzsche contra Wagner (Nr. 7127) - Nietzsches Philosophie in Selbstzeugnissen. II. Die Krisis Europas. Ausgewählt und herausgeg. von Prof. Dr. Alfred Baeumler (Nr. 7128-30)

17. II. Die Geburt der Tragödie (Nr. 7131/32) - Die Philosophie im tragischen Zeitalter der Griechen (Nr. 7133) - Vom Nutzen und Nachteil der Historie für das Leben (Nr. 7134) - Prof. Dr. Alfred Baeumler: Nietzsche der Philosoph und Politiker (Nr. 7135)

Jeder Band auch gebunden lieferbar.

Anschließend erscheint: Nietzsches Werke. Auswahl in 4 Leinenbänden. RM. 16.- Enthaltend die obigen Einzelausgaben und die Nietzsche-Biographie von K. Heckel.

Vorrätig in allen Buchhandlungen. Auslieferung für Polen durch die

CONCORDIA SP. AKC. POZNAŃ

Abteilung Groß-Sortiment / Zwierzyniecka 6

---

158. Zuchtviehauktion

der **Danziger Herdbuchgesellschaft E. V.**

EINGETRAGENES ZÜCHTERZEICHEN VRH Danzig

am **Mittwoch, dem 28. Januar 1931, vorm. 10 Uhr** u. **Donnerstag, dem 29 Januar 1931, vorm. 9 Uhr** in **Danzig-Langfuhr** Husarenkaserne 1.

Auftrieb: 525 Tiere,
und zwar: 75 sprungfähige Bullen,
280 hochtragende Kühe,
170 hochtragende Färsen.

Die Viehpreise sind in Danzig sehr niedrig. Sämtliche Tiere sind zur Verhütung der Ansteckung auf dem Transport gegen Maul- u. Klauenseuche schutzgeimpft. Verladungsbüro besorgt Waggonbestellung und Verladung. Frachtermäßigung von 50 % wird gewährt. Die Ausfuhr nach Polen ist danzigerseits völlig frei. — Kataloge mit allen näheren Angaben über Abstammung und Leistung der Tiere usw. versendet kostenlos die **Geschäftsstelle Danzig, Sandgrube 21.**

Zeitungs-Makulatur

abzugeben.

Concordia Sp. Akc.
Poznań, Zwierzyniecka 6.

Herrenpelze

Pelzfutter-Besatzartikel zu Engrospreisen.
B. Hankiewicz, Poznań, ul. Wielka 9 (Eing. ul. Szewska)

Jung., ev. Mädchen mit Koch-, Back- u. Nähkenntn., sucht z. 15. 1. 1931 Stelle als

Stütze od. Haustochter

Gute Zeugn. vorh. Off. u. **184** a. d. Geschäftsst. d. Ztg. Poznań, Zwierzyniecka 6.

Sonniges, schönes

Balkon-zimmer

mit 2 Betten von **sofort** an Ehepaar zu vermiet. Off. u. **1762** a. d. Geschst. d. Ztg. Poznań, Zwierzyniecka 6.

Suche sof. Stellung als

Hausdame

evtl. bessere **Wirtschafterin**. Erstklassige Zeugnisse vorh. Angebote sind zu richten u. **187** a. d. Geschäftsst. d. Ztg. Poznań, Zwierzyniecka 6.

Gebrauchte, gut erhaltene

Schreibmaschine

mögl. System Adler (Orzeł) oder Remington zu kaufen gesucht. Angeb. m. Preisangabe u. **188** a. d. Geschst. d. Ztg., Poznań, Zwierzyniecka 6.

Suche vom 1. Februar **Stelle als**

Buchhalterin.

Langjähr. Praxis, vertr. m. Stenogr. u. Schreibm., d. poln. u. dtsch. Spr. mächtig. Gute Zeugn. vorh. Gefl. Off. u. **1760** a. d. Geschst. d. Ztg., Poznań, Zwierzyn. 6.

Rotkohl, Weißkohl, Wirsingkohl, Aepfel

und anderes Gemüse kaufe in kleinen und größeren Posten. Off. u. **180** a. d. Geschst. d. Ztg., Poznań, Zwierzyniecka 6.

Ehrliches

Mädchen,

daß kochen kann, für sofort oder 1. Februar **gesucht. Frau Bederke,** Kaufhaus Nowy Tomyśl.

Gesucht für Sohn achtbar. Eltern 16 J. alt, im Polnischen perf.,

passende Lehrstelle,

guter Zeichner u. Entwurfstalent. Offerten unter **1765** an die Geschäftsst. d. Ztg. Poznań, Zwierzyniecka 6.

Haus-Verwaltungen

übernimmt eine durchaus sichere u. verantwortungsv. Person mit prima Referenz. Gefl. Off. erb. an **„Par"** Poznań, Al. Marcinkowskiego 11 u. **1,74.**

Gesucht wird alsbald ein

Forstlehrling

nicht über 18 Jahre alt, kräft., Sohn achtbarer Eltern. Kostgeld nach Vereinbarung. Lehrdauer 2 Jahre. Ang. an **Forsthaus Kuptawa,** pow. Rybnik, poczta Jastrzęb-Zdrój.

Starke

Waldhasen

ohne Fell Stück **5.00**

Hasen { Rücken, Keulen, Läufe

Mastputen
Fasanenhähne

empfiehlt

Josef Glowinski
Poznań, ul. Gwarna 13

Suche vom 1. 4. 1931 infolge Parzellierung hiesigen Gutes anderweitige Stellung auf größerem Gute als

Hofverwalter oder Vorwerksverwalter

unt. Disposition. Gefl. Off. u. **186** a. d. Geschst. d. Zeitung, Poznań, Zwierzyniecka 6.

Zum

Karneval

Mützen, Luftschlangen Scherzartikel, Orden
in grosser Auswahl

B. MANKE
Papier- u. Schreibwaren
POZNAŃ
WODNA 5 Tel. 5114

Zement „Citadur"

schnellbindend

Nach 24 Stunden Beton festigkeiten bis 450 kg/cm²

Kann auch bei Frost und Schnee zum ungestörten Betonieren verwandt werden.

ist ständig am Lager bei

Gustav Glaetzner,
Poznań 3
Mickiewicza 36
Tel. 6580, 6328.
Lagerplatz
ul. Kraszewskiego 10

Getreidehändler,

21 Jahre alt, der deutschen und polnischen Sprache mächtig. mit Ia Zeugnissen und Referenzen,

sucht passende Stellung,

Ort gleichgültig. Offerten unter **1759** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung, Poznań, Zwierzyniecka 6.

Englisch u. Französisch erteilt **M. Dolgow,** **Poznań,** ul. 3 Maja 5 bei Bernstein.

Wohn- und Schlafzimmer

Heizung, elektr. Licht, evtl. geteilt **zu vermieten.** **Śniadeckich 7, p. l.**

Fasanenhennen

zur Blutauffrischung aus freier Wildbahn verkauft ab Mitte Januar 1931 in Käufers Körben à 10 zł p. St. **Dom. Bariko,** poczta Pojanowo Stare.

Inspektor,

31 J. alt, Oberschles., mit 13jähr. Tätigk. a. intensiv. Gütern, gestützt a. sehr gute Ref., in letzt. Stell. 4 J., sucht Stellungswechs. als verheir. Beamt. Ang. a. **Sachnik,** Podlesie Kościelne, poczt. Mieścisko.

Zum 1. April tüchtiger

Guts-Schmied,

der mit Maschinen umzugehen weiß, gesucht.

Dominium Jablonowo, pow. Chodzież, Poczta Ujście (Poznańskie)

Junger Kaufmann in guter Position sucht junge Dame **zwecks baldiger**

Heirat

kennenzulernen. Etwas Vermögen erwünscht, aber nicht Bedingung. Ernstgemeinte Offerten mit Bild sind zu richten unter **166** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung, Poznań, Zwierzyniecka 6. Anonym u. ohne Bild zwecklos.

12—15000 zł

als 1. Hypothek auf modernes Geschäftshaus in der Provinz gesucht. Offerten unt. **154** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung, Poznań, Zwierzyniecka 6, erbeten.